Arader Zeitung
Banater Volkszeitung

Einzel 3 Lei

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 360, halbjährig Lei 180, für das Ausland 4 USA-Dollar oder Lei 700.

Verantwortlicher Schriftleiter: Nik. Bitto
Schriftleitung und Verwaltung: Arad, Ecke Fischplatz.
Fernsprecher 6-39.
Filiale: Temeschwar-Josefst. Str. Bratianu. Telef. 21-82.

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Lei.

Einzel 3 Lei

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat, wie auch in den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 82. Arad, Mittwoch, den 13. Juli 1932. 13. Jahrgang.

30 Milliarden Bauernschulden

Bukarest. Das Justizministerium verlautbart, daß bisher im ganzen Lande Bauernschulden im Gesamtwert von 20 Milliarden Lei zur Konvertierung angemeldet wurden.

Davon entfallen auf Temeschwar 439, auf das Komitat Severin 72, auf Karasch 13, Klausenburg 306 und auf Hunyad 68 Millionen Lei.

Da der Feststellung der Sachverständigen zufolge ein sehr bedeutender Teil der Schulden nicht angemeldet wurde, kann die Verschuldung der romänischen Landwirtschaft auf 30 Milliarden geschätzt werden.

Die Türkei im Völkerbund

aufgenommen.

Genf. Der Völkerbund hat in einer außerordentlichen Bundesversammlung beschlossen, die Türkei auf ihren kürzlich geäußerten Wunsch im Völkerbund als Mitglied aufzunehmen. Die Feierlichkeit dieser Aufnahme erfolgt am 18. Juli

Ministerpräsident Vaida

im Banat.

Temeschwar. Ministerpräsident Dr. Alexander Vaida-Voevod, ist in der Eigenschaft als Spitzenkandidat auf der mit der Deutschen Partei kartellierten Regierungsliste im Karascher Komitat eingetroffen, wo er Sonntag und Montag in den Gemeinden Jablanitza, Bozovici, Oravitza, Steierdorf, Crassowa, Bogschan, Racasdia, Saska, Moldowa, Orschowa etc. seine Programmrede hielt und dann wieder nach Bukarest zurückgefahren ist.

Neuer Viehmarkt

für Romänien im Saar-Gebiet. — Frankreich hat die Einfuhrquote schon wieder herabgesetzt.

Bukarest. Bekanntlich hat Romänien mit Frankreich eine Abmachung getroffen, laut welcher unser Vieh bis zu einem gewissen Quantum zu ermäßigtem Einfuhrzoll nach Frankreich geliefert werden kann. Leider wurde im Sinne des Tardieu'schen Konföderationsplanes der Donaustaaten das auszuführende Quantum noch jedes viertel Jahr reduziert.

Laut dem jetzigen Ausweis kann Romänien in der Zeit vom 1. Juli bis 1. Oktober folgendes Vieh ausführen: 1890 Meterzentner Rinder, was ungefähr 300 Stück entspricht, 500 Meterzentner Schlachtpferde, 900 Stück Schafe und 800 Meterzentner Schaffleisch.

Nach der Tschechoslovakei kann Rumänien laut der neuesten Reduzierung nur mehr 600 Stück Schweine wöchentlich liefern, während Rinder überhaupt nicht eingeführt werden dürfen.

Als neuer Markt haben unsere Genossenschaften das Saargebiet mit seiner großen Industrie ausfindig gemacht u. verhandeln derzeit wegen Lieferung von Lebendvieh mit den dortigen Behörden. Wenn dieser Plan gelingt, dann werden die Schweinepreise gewiß bedeutend anziehen und unsere Landwirte sind gezwungen, ihre Schweine mit 8—10 Lei das Kilo zu verkaufen.

Agitation gegen Siebenbürgen

und Maniu, weil er die Selbständigkeit anstrebt(?).

Bukarest. Ein Teil der Presse des Altreiches, insbesonders die Liberalen und Lupisten, ergeht sich in fessellosen Hetzereien gegen Siebenbürgen und die nationalzaranistische Regierung.

Maniu wird beschuldigt, nach Bildung eines Förderativstaates zu streben, d. h. nach Loslösung Siebürgens vom Regat.

„Das heimische Romänien in Gefahr" schreiben und schreien die regatler, an der Spitze die averescanischen Blätter, wie wenn sie Angst hätten, daß der Teufel, den sie an die Wand malen, wirklich ebendig **werden könnte.**

Eins wissen wir aber, **was man im Regat nie zugeben will: man will uns Banater und Siebenbürger nach Balkanmethoden regieren und so behandeln, als wären wir eine Kolonie, die nur ausgewurzt werden soll. Maniu ist eben ein Europäer und hätte gewiß auch die Karlsburger Beschlüsse, deren geistiger** Urheber er war, schon bei seiner ersten Regierung verwirklicht, wenn ihm das Regat nicht immer hindernd im Wege gestanden wäre.

Man ist bestrebt einen Siebenbürger Block gegen das Auswucherungsmanöver des Altreiches zu bilden u. der hierher verschleppten Mißwirtschaft ein Ende zu bereiten. Wir Siebenbürger wollen nichts anderes vom Regat als volle Gleichberechtigung sowohl bei den Pflichten wie auch bei den Rechten, weiters wollen wir von unseren eigenen Söhnen verwaltet, gerichtet und unterrichtet werden. Das heißt: wir wollen in den Staatsämtern Leute aus Siebenbürgen, dann wollen wir Siebenbürger Richter und Lehrer haben, weiter gar nichts, als womöglich nicht mehr Steuer zahlen, wie man im Altreich zu zahlen gewohnt ist und jene Leute, die Gaunereien betreiben, gründlich bestrafen.

Abbruch der russisch-polnischen Verhandlungen.

Ohne Romänien schließt Polen keinen Vertrag.

Bukarest. Die Regierung wurde heute aus Genf verständigt, daß die Verhandlungen betreffs eines Nichtangriffspaktes zwischen Rußland und Polen gescheitert sind. Der polnische Außenminister Zalesky bestand darauf, daß der Vertrag nur in diesem Fall abgeschlossen werden kann, wenn derselbe auch für Romänien bindend ist. Romänien verhandelt aber nur dann mit Rußland, wenn es einmal ganz kategorisch und schriftlich den Verzicht auf Bessarabien erklärt.

Wegen dieser Erklärung sind bekanntlich auch vor Monaten die Verhandlungen zwischen Rußland-Polen-Romänien in Riga gescheitert.

Beamte und Pensionisten

im Arader Komitat bekommen schon ab Montag die Juligebühren und die Hälfte von der früheren Schuld.

Wir berichteten bereits, daß sich der neue Finanzminister Mironescu alle Mühe gibt, um das Gleichgewicht im Staatssäckel herzustellen und sowohl die Pensionisten wie auch Staatsbeamten und andere Inlandsschulden zu bezahlen.

Unter der Jorgaregierung haben bekanntlich nur die Bukarester und Altreicher ihre Gebühren pünktlich bekommen und im Banat und Siebenbürgen hat man nur Steuern eingetrieben. Mironescu hat nun das ganze Steuergebahren einer Revision unterzogen und tatsächlich festgestellt, daß außer den angeschlossenen Gebieten nur bei den armen Leuten die Steuern eingetrieben wurden. Es wurde angeordnet, daß auch gegen die Reichen mit derselben Schärfe verfahren werden muß, wenn sie ihre Steuern nicht bezahlen, wie gegen die Armen. Bei den Luxusautobesitzern wurde in Aussicht gestellt, daß man die Fahrtbewilligung einzieht und das Auto wegnimmt, wenn die Steuern nicht bezahlt werden.

Auf diese Art ist es gelungen, täglich 50—60 Millionen Lei an Steuern einzukassieren und durch diese Steuereingänge wird täglich eine Schuld nach der anderen bezahlt. In Arad hat man — mit Rücksicht auf den großen Schaden, der durch Hochwasser verursacht wurde — sogar das verlangt, daß man die Juligehälter und Pensionen noch im Laufe dieser Woche ausbezahlen möchte.

Auf Grund einer Intervention des Arader Parteipräsidenten Dr. Cicio-Pop und des Arader Präfekten Dr. Augustin Lazar hat das Finanzministerium den Betrag von weiteren 15 Millionen Lei angewiesen, welcher Betrag zur Auszahlung der Juli-Gehälter reicht. Weiter will man es durchsetzen, daß von den früheren Schulden der Jorgaregierung an die Staatsbeamten und Pensionisten mindestens die Hälfte ebenfalls flüssig gemacht wird.

Wie man uns mitteilt, werden diese Auszahlungen bereits heute, Montag, beginnen und viele Leute können der jetzigen Regierung dankbar sein, weil sie durch das flotte Zahlen von der momentanen Not befreit, ihre drückende Schulden wieder bezahlen und menschlich leben können.

Auch in Preisen
sind wir nicht zu schlagen.
Wollen Sie sich gefälligst überzeugen.
Baumwintler & Marx
Modeschnittwarenhandlung
Temeschwar-Fabrik, Str. 3 August.

Das Konvertierungs- und Verwaltungsgesetz

wird in der ersten Parlamentssitzung am 30. Juli abgeändert.

Bukarest. Am 30. Juli wird bereits das neugewählte Parlament zusammentreten und nach der Legitimierung der Mandate wird die Vaida-Regierung abdanken und sich die neue Regierung konstituieren, bei welcher es noch nicht sicher ist, ob wieder Vaida oder jemand anderer Ministerpräsident bleibt.

Die erste Arbeit der neuen Regierung, resp. des Parlamentes wird es sein, das Konvertierungsgesetz derart abzuändern, daß es wirklich für beide Teile der Landwirte durchführbar sein wird. Derzeit steht nämlich die Lage so, daß viele Leute aus dem Gesetz direkt einen Nutzen ziehen und andere armen Teufel, von welchen sie Geld geborgt haben, an den Bettelstab gebracht wurde. Solche Bauern, die durch den Verkauf von einigen Joch Feld ihre Schulden bezahlen können und immer noch Bauern bleiben, sollen der Konvertierung nicht teilhaftig werden, weil es doch die größte Ungerechtigkeit ist, daß z. B. ein Großbauer mit mehr als 100 Joch Feld, auch jenes Geld konvertieren lassen will, das er von seinem Knecht oder sonst einem armen Mann der Gemeinde geborgt hat, trotzdem er diese Schuld durch den Verkauf von 2—3 Joch Feld schön bezahlen könnte und dann immer noch ein Bauer mit 98 Joch Feld wäre.

Weiters soll das Verwaltungs- und Straßengesetz einer Modifizierung unterzogen werden und dann wird das Parlament mit seiner regelrechten Arbeit beginnen, um angeblich jene Fehler gutzumachen, welche die vorige Regierung begangen hat.

Revision der Steuerauswerfungen

weil das Volk übersteuert ist und dieselben nicht bezahlen kann.

Bukarest. Das Finanzministerium hat angeordnet, daß noch im Laufe dieses Monates sämtliche Steuern zu überprüfen und einer Revision zu unterziehen sind, weil das Volk bekanntlich bei der letzten Steuerverhandlung auf Grund des „Patenta fixa"-Systems mit einer Steuer belastet wurde, die es keinesfalls bezahlen kann.

Der Staat hat jedoch — wie der Finanzminister erklärt — kein Interesse daran, daß die einzelnen Steuerträger dadurch zugrundegerichtet werden und in Hinkunft überhaupt nicht mehr als **Steuerobjekt in Frage kommen.**

Halbamtlich wird gemeldet, daß Amerika die Sowjetrepublik anerkannt und die diplomatischen Beziehungen mit derselben aufgenommen hat.

—

Die Hatvaner Mühle, welche eine der größten n ganz Ungarn ist, ist niedergebrannt.

—

Deutschland hat mit Brasilien eine Abmachung getroffen, laut welcher es 350.000 Tonnen Ruhr-Kohle liefert u. als Gegenwert ebensoviel Kaffee bekommt, den man bekanntlich in Südamerika schon in letzterer Zeit verheizen und ins Meer werfen mußte.

—

Laut einer Statistik ist in Romänien wieder seit Mai das Leben, wie auch sonstige Gebrauchsartikeln um 9 Prozent billiger geworden.

—

In Pankota beabsichtigt die geprüfte Tanzlehrerin Josefine Kienitz eine Künstlerschule zu errichten.

—

Das Varatzer Dienstmädchen Marie Weiß, welches ihr zweijähriges uneheliches Kind, in ihrer verzweifelten Not in der Bega in barbarischer Weise ertränken wollte, wurde zu 8 Monaten Kerker verurteilt.

—

In Wien hat eine Konferenz der Holzexporteure (Romanien, Oesterreich, Tschechoslovakei, Serbien, Polen und Estland) stattgefunden, um den Holzhandel auf einem Niveau zu halten. Im Laufe dieses Monates werden die Staaten zu einer neuerlichen Konferenz zusammentreten und auf Grund konkreter Vorschläge die Verhandlungen fortsetzen.

—

Bei den Gerichten treten mit 15. Juli bis 15. September die Sommerferien in Kraft. Während dieser Zeit arbeiten überall nur ein Senat.

—

In Temeschwar wurde Georg Janovitsch verhaftet, weil man bei ihm in einem Meblfach 900 Stück Zündsteine fand und er die Strafe von 191.000 Lei nicht bezahlen kann.

—

Die Gemeinde Lovrin versiztiert am 11. August um 10 Uhr vormittags das Jagdrecht von ca. 7000 Joch Feld.

—

In der Nähe von Cherbourg ist ein französisches Unterseeboot untergegangen. Von der 66 Mann betragenden Besatzung konnten nur insgesamt 7 Personen das Ufer erreichen.

—

Der Wiener Kinderzug trifft am 13. Juli um 8 Uhr früh am Arader Bahnhof ein.

—

Sonntag wurde in allen Kirchen unseres Landes, anläßlich der Jahreswende des verstorbenen König Ferdinand, Requiem abgehalten.

—

Die Sachverständigen des Völkerbundes kommen heute nach Bukarest, um festzustellen ob der Völkerbund uns eine Anleihe geben kann oder nicht.

—

Die Arader Eisenhandlung Samuel Hartmann und Söhne haben die gerichtliche Liquidierung verlangt.

Der Hauptschuldige bei der serbischen Offiziersverschwörung in Marburg, welcher den König ermorden wollte, Oberleutnant Aranaskovics, wurde vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und sofort hingerichtet.

—

In Bukarest ist die große Webindustrie unter dem Verdacht einer Brandstiftung abgebrannt. Der Schaden beträgt 60 Millionen Lei. 7 Personen wurden bei den Löscharbeiten verwundet und viele Verdächtige verhaftet.

In Galatz ist die riesige Farbenfabrik Ziemer abgebrannt. Der Eigentümer wurde unter dem Verdacht der Brandlegung verhaftet. Die Versicherungsgesellschaft weigert sich nun begreiflicherweise den Schaden auszuzahlen.

Bei Sächsisch-Reen hat der Eisenbahnzug das Auto des Kaufmannes Adolf Schebesch überfahren. Schebesch war sofort tot, hingegen wurde der Chauffeur und zwei Schulkinder schwer verletzt. Ursache: die Ueberfahrschranken waren wieder nicht herabgelassen, weil der romänische Schrankenwächter die Sache nicht so genau nahm.

In Lausanne sind die Würfel gefallen.

Deutschland hat die politischen Forderungen fallen gelassen und zahlt statt 35 nur 3 Milliarden Kriegsschulden.

Schon schien es, daß die Lausanner Konferenz zu keinem Ergebnis führen wird. Es war ein großes Maß von Selbstüberwindung dazu notwendig, daß es dennoch zu einer Einigung kam, die für Deutschland eine große finanzielle Erleichterung bedeutet. Den politischen Forderungen mußte Deutschland entsagen, doch fanden auch diese in einer Form Erledigung, daß man deutscherseits unter den gegebenen Umständen auch damit einstweilen zufrieden sein kann.

Der Ausgang der Lausanner Verhandlungen hat allgemeine Befriedigung ausgelöst. Unter den Konferenzteilnehmern hat sich ein Stimmungsumschwung vollzogen, der sich in heller Freude ob des großen Ereignisses äußerte. Man ist der Meinung, daß das Eis gebrochen und eine Atmosphäre für die friedliche Beilegung aller übrigen weltbewegenden Fragen geschaffen sei.

Lausanne. Die Delegierten der mittel- und osteuropäischen Staaten sind unter dem Vorsitze Macdonalds zu einer Sitzung zusammengetreten. Der englische Ministerpräsident meldete, daß die fünf Großmächte eine vollständige u. endgültige Vereinbarung in den auf der Tagesordnung befindlichen Fragen herbeigeführt haben.

Deutschland bezahlt mit Staatsobligationen, welche der Bank für internationale Zahlungen zu erlegen sind, 3 Milliarden Mark.

Die Obligationen werden erst nach drei Jahren in Verkehr gebracht, damit der Kredit Deutschlands nicht beeinträchtigt werde.

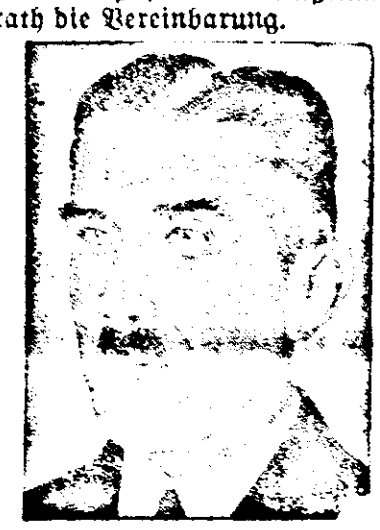
Dem Protokoll, welches von sämtlichen Großstaaten unterfertigt wurde, ist eine Erklärung beigeschlossen, in welcher erklärt wird, daß die Frage der Reparationen der Geschichte überlassen wird.

Das Uebereinkommen, welches in Lausanne zustandegekommen ist, besteht aus 5 Punkten, u. zw.:

1. Die mit Deutschland getroffene finanzielle Vereinbarung;
2. deren finanzielle Durchführung;
3. die östlichen Reparationen, deren Moratorium bis 15. Dezember verlangert wird:
4. Beschlußantrag über den wirtschaftlichen Wiederaufbau Mittel- und Osteuropas. (Diesbezüglich wird eine Kommission gebildet, welche die Behebung der Transferschwierigkeiten und die Belebung des Handels dieser Staaten untereinander sowie den Einbezug dritter Staaten studieren wird.)
5. Einberufung einer Weltkonferenz zur Besprechung finanz- und volkswirtschaftlicher Probleme.

Im Vorwort der Vereinbarung wird erklärt, daß die Kriegsschuldenvergütungen gänzlich erlöschen, damit diese Frage im Interesse der Welt auf einen Ruhepunkt komme.

Macdonald unterzeichnete als erster mit einer goldenen Feder das friedliche Uebereinkommen, nach ihm folgten dann die anderen Vertreter mit Ausnahme der Tschechoslovakei, Serbien, Romänien, Griechenland und Portugal, die erklärten, ihre Unterschrift erst dann zu einem solch wichtigen Schritt u. Verzicht auf Reparationen geben zu können, wenn sie dies mit ihrer Regierung besprochen haben. Als die Letzten unterfertigten die deutschen Vertreter Reichskanzler von Papen und Außenminister Neurath die Vereinbarung.



Nachher hielt Macdonald eine Schlußrede, in welcher er betonte, daß die Politik vom Jahre 1919 unbedingt einer Revision unterzogen werden mußte, weil es sich erwiesen hat, daß man einer einzigen Nation nicht alle Lasten des verdammenswerten Weltkrieges aufbürden kann. Deutschland hat bezahlt, so lange es konnte, in den letzten 3 Jahren wollte es aber nicht mehr richtig gehen und jetzt wird die Weltgeschichte mit diesem Akt abgeschlossen und ein neues Buch aufgelegt, worin die Vergangenheit überhaupt nicht mehr erwähnt werden soll, weil wir Frieden und wieder Frieden benötigen . . .

Herriot umarmte nach diesem hochbedeutsamen geschichtlichen Akt ein deutsches und ein französisches Mädchen und rief freudig aus, daß er so das deutsche und französische Volk versöhnen wolle.

Bei **Kopfschmerzen** Nervenschmerzen, rheumatischen und gichtischen Schmerzen wirken Togal-Tabletten rasch und sicher. Absolut unschädlich. Togal löst die Harnsäure, das verheerende Körpergift, ist bakterientötend und geht direkt zur Wurzel des Uebels. Bestehen Sie auf Togal! Ein Versuch überzeugt! In allen Apotheken. Lei 52. **Togal!**

1100 Kilometer zufuß

um eine Stelle zu erlangen.

Vor Wochen wurde der gewesene Gemeindenotär Stefan Sitariu aus seiner Stelle herausgeschleudert und stand nun — nachdem er schon Monate hindurch kein Gehalt weder von der Gemeinde noch vom Staat erhielt — gänzlich mittellos hier. Nachdem der Mann von der Luft nicht leben konnte, so ging er auf die Suche nach einer Stelle und bereiste zufuß das ganze Banat. Insgesamt machte er 1100 Kilometer, bis es ihm gelang, in Busiasch eine Stelle zu finden, wo er jetzt Sekretär des dortigen Stuhlrichters ist.

Die Steueramtschefs

werden verschoben.

Bukarest. Das Finanzministerium hat den Steueramtschef in Kleinbetschkerek Lazar Bobes telegraphisch nach Zilah transferiert. Nach Kleinbetschkerek gelangte Franz Kovacs vom Hatzfelder Steueramt, der bisher das Komloscher Steueramt leitete. Nach Komlosch wurde als Steueramtschef Jon Arbelean von Tschakowa versetzt, während an die Spitze des Tschakowaer Steueramtes Josef Fettich, gew. Steueramtschef in Detta, der jetzt reaktiviert wurde, gelangte.

Die Post fürchtet

die Konkurrenz und verfügt, daß die Boy-Unternehmen ihre Taxen erhöhen.

Wie bekannt, hat die Post bei den Boy-Unternehmungen in Temeschwar Hausdurchsuchungen durchgeführt. Die Folge davon war die Erhöhung der Boytaxe. Bisher zahlte man für eine Betrauung beim Boy-Unternehmen 7 Lei. Die Post hat nun festgestellt, daß dies zu wenig sei. Sie verpflichtete also jetzt ganz einfach die Boy-Unternehmungen, die Taxe zu erhöhen.

Es wurde diesen Unternehmen anbefohlen, das Dreifache der Brieftaxe zu verlangen, dies wäre 18 Lei.

Die Boy-Unternehmungen sahen aber ein, daß sie eine derartige Erhöhung der Taxen nicht wagen können und bestimmten daher eine Taxe von 12 Lei.

Die Weisung der Post ist ganz sonderbar. Heute, wo man auf der ganzen Linie eine Herabsetzung der Preise erzielen will, kommt eine öffentliche Stelle und bemüssigt Privatunternehmen die Preise zu erhöhen.

Eine Großjetschaer Frau in Temeschwar gestorben.

Wie man uns aus Temeschwar drahtet, ist die nach Großjetscha zuständige Frau K. Mutter geborene Schannen gestorben und wurde nach Großjetscha zwecks Beerdigung überführt.

Der Zeppelin in Lausanne

Das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin" ist von seiner Londoner Reise heimkehrend plötzlich über Lausanne aufgetaucht und greifte einigemal über dem Hotel „Beau Rivage", wo die Beherrscher der Welt unter dem Vorsitz des engischen Ministerpräsidentes Macdonald über das Schicksal Europas entschieden. Die Sitzung wurde unterbrochen und die Vertreter sämtlicher Staaten gingen in die Hotelhalle um das **Wunder der Lüfte zu bestaunen.** Nach einer herzlichen Begrüßung von Balkon setzte das Luftschiff seine Fahrt nach Deutschland fort und am nächsten Tag kam auch wirklich der Weltfrieden in neuer Form zustande.

Pflicht eines jeden Deutschen

ist es bei den Wahlen auf das Wahlzeichen der Liste 1 mit dem Zeichen:

O

zu stimmen. Dies ist die kartellierte Liste der „Deutschen Partei" Die Kandidaten mit deutschem Namen auf anderen altromänischen Listen werden nur als Lockvögel benutzt und haben die Rolle eines Strohmannes inne, ohne die geringste Aussicht gewählt zu werden.

4 Monate Moratorium

für Bauern in Ungarn.

Budapest. Im Amtsblatt ist heute die Regierungsverordnung erschienen, durch den Landwirten ein Moratorium von vier Monaten (bis zum 1. Oktober) gewährt wird. Die nach dem 31. März 1931 gemachten Schulden fallen nicht unter das Moratorium, desgleichen Verpflichtungen Aerzten, Ingenieuren, Advokaten, Versicherungsanstalten usw. gegenüber.

Die Schwaben und Sachsen

zahlen pünktlich ihre Staatssteuern.

Bukarest. Bei einer Inspizierung der Finanzämter wurde festgestellt, daß man bei den Schwaben und Sachsen im vergangenen Jahr sämtliche und heuer schon mehr als 80 Prozent der Staatssteuer eingetrieben hat.

In einigen romänischen Komitaten sind aber erst aus dem vergangenen Jahr 45 und aus dem heurigen Jahr 5 Prozent der Steuern eingeflossen. Diese Feststellung von einem Delegierten des Finanzministeriums ist der beste Beweis der Loyalität des deutschen Volkes im Banat und Siebenbürgen. Wir erfüllen unsere Pflichten dem Staate und König gegenüber, verlangen daher mit voller Berechtigung, auch mindestens soviel Rechte, wie diese schlechten Steuerzahler: Deutsche Lehrer, deutsche Verwaltungsbeamten und deutsche Amtssprache in unseren schwäbischen Gemeinden.

Ich zerbrech' mir den Kopf

— wie gerecht Macdonald den jugoslavischen Vertreter in Lausanne heimgeleuchtet hat. Bekanntlich haben außer den Staaten der Kleinen Entente, Griechenland und Portugal alle Staaten der friedlichen Vereinbarung mit Deutschland und Streichung der Kriegstributen beigestimmt. Der serbische Delegierte erklärte aber, daß Jugoslavien unter keinen Umständen auf jene Beträge verzichten kann, die es als Widergutmachung von Deutschland erhalten soll, weil es sonst das Gleichgewicht im Staatshaushalt nicht halten kann. Premier Macdonald betrachtete ein wenig den Vertreter des durch die Gunst der Großen Entente groß gewordenen Mannes und sagte ihm: „Die Frage ist sehr leicht zu lösen. Reduzieren Sie Ihre Rüstungen und Militär auf denselben Stand wie Deutschland, dann wird Ihnen noch etwas Geld im Staatsbudget übrig bleiben". Und wirklich so ist es: ein Drittel der gesamten Staatseinnahmen wird für Militär und Rüstungen in den Siegerstaaten verwendet und dann jammern sie immer, daß im Staatshaushalt kein Gleichgewicht vorhanden ist.

—

— über einen Kreuzstättener Brief, der so verfaßt ist, als würde uns als Zeitung noch die Aufgabe zufallen, über die jungen Weiber zu wachen, deren Männer sich in Amerika um das tägliche Brot abrackern. Schließlich ist dies Aufgabe eines jeden Mannes selbst und wer nur halbwegs vernünftig ist, der wird es einsehen, daß man ein junges Weib nicht jahrelang allein lassen soll, weil geradeso wie der eine ein Mann ist, so doch das andere Wesen eine Frau und auch das ist nicht zu verwundern, wenn man sich in Ermangelung eines entsprechenden Ersatzes an einen 70-jährigen Mann klammert . . . Wie sagt doch das ungarische Sprichwort „ha nincs lo . . ." (wenn man kein Pferd hat, dann ist auch der Esel als Ersatz gut.) Jedenfalls hat das alte Sprichwort recht, wo es heißt: „Weiber und Flöhe sind schwer zu hüten, besonders dann, wenn ihr Geist von Quecksilber und ihr Herz von Wachs ist".

—

— über die ungeheure Anzahl von Parteien, die in diesem Wahlkampf die Luft und die Gemüter mit ihrem Geschrei zu erschüttern bemüht sind. Fast Dreißigzehn Parteien wollen die Wähler beglücken und doch fehlen einige. Noch gibt es keine Partei der aussichtslosen Kandidaten, dann die Partei jener gew. Minister und Staatssekretäre, die arm geblieben sind an der Krippe. Diese Partei würde wahrscheinlich sehr klein sein und könnte nur mit Mühe den Spitzenkandidaten aufbringen. Eine Partei sollte sich schließlich aus jenen ganz Dummen zusammenrekrutieren, die den Kohl glauben, welchen man ihnen von gewissen Regatler Parteien auftischt.

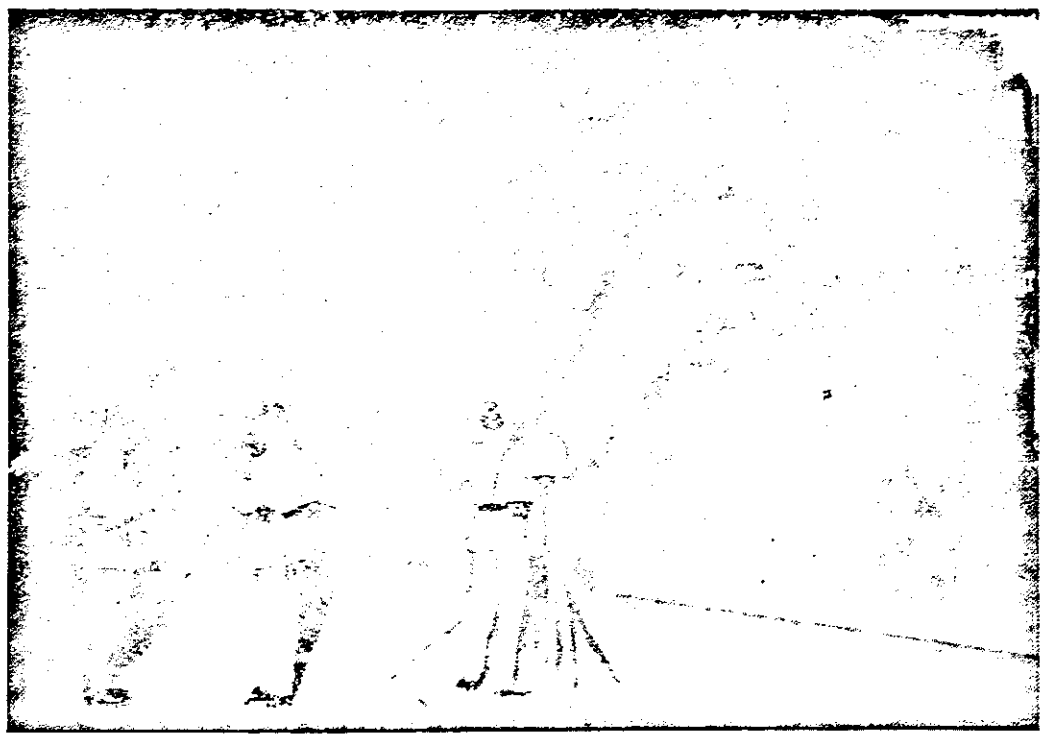
—

— über ein vielsagendes Inserat, welches ich dieser Tage in einer Banater Zeitung gelesen habe. Das Inserat hat folgenden Wortlaut: „Junge Dame sucht in einer Landpfarrei Stelle als Wirtschafterin. Angebote unter „Hübsch" an die Verwaltung des Blattes". — Wenn man auch den „mildernden Umstand" in Betracht zieht, so drängt sich einem doch die Frage auf, warum die „hübsche, junge Dame" nicht auch geschrieben hat, daß sie eine ausgezeichnete Wirtschafterin, Köchin oder sonst etwas ist, was doch begreiflicherweise ein Pfarrer am Land viel wichtiger braucht, als eine hübsche, schöne Hülle, wo möglicherweise kein praktischer Kern enthalten ist . . . Ja, die Welt dreht sich und wenn wir in diesen Riesenschritten weiter vorwärtsschreiten, so wird die Zeit nicht mehr allzuferne sein, wo man entweder das Zölibat aufhebt oder es muß jeden Morgen der Herr Pfarrer selbst beichten gehen, denn auf die Dauer kann man nicht dem Volk Wasser predigen und selbst neben dem guten alten Wein im Keller noch eine „junge, hübsche" Wirtschafterin halten . . .

—

— wie schwer das Volk manchmal seinen Willen durchsetzen kann. Aus einem Nekelscher Brief lese ich, daß die meisten Mitglieder des Bürgerlichen Lesekasinos für ihre Lesehalle die „Arader Zeitung" bestellen wollten, jedoch wurde dies immer durch nichtige Gründe von einigen Leuten, die gerne im Trüben fischen, vereitelt. Nachdem solche Anträge immer schriftlich bei der Leitung einzureichen sind, wurde auch dies getan und bei einer geheimen Abstimmung ergab sich, daß nahe 90 Proz. der Mitglieder für die Abonnierung unserer Zeitung und nur ein Bruchteil sich für ein Temeschwarer Blatt entschlossen haben. Die Folge ist nun, daß unser Blatt auch im dortigen Bürgerlichen Lesevereinsaufliegt, was zwar ein Vorteil für die Mitglieder, aber nicht für unsere Verwaltung ist. Man bedenke nur, wieviele Leute jetzt im Kasino das Blatt lesen und selbes nicht direkt beziehen müssen. So ist es aber immer: manche Leute glauben uns dadurch zu schaden, wenn sie gegen uns arbeiten, helfen uns aber unbewußt zu [illegible] Dummheit.

Nächtliche Alarm-Bereitschaft in Berlins Unruhevierteln



Ein Bild, das die gespannte Stimmung in dem Berliner Stadtteil Moabit zeigt, wo es in den letzten Tagen dauernd zu kommunistischen Ausschreitungen kam. Die Polizisten sind mit Karabinern und Scheinwerfern ausgerüstet, um die besonders gefährdeten Bezirke unter Obhut zu halten. Die Passanten (rechts) müssen nach Eintritt der Dunkelheit die Straßen mit den Händen auf dem Rücken überqueren.

Die Skimbaschi-Soldaten rüsten sofort ab!

Erfolgreiche Intervention des Abgeordneten Hans Beller.

Bekanntlich war die Einteilung bei den Skimbaschi-Soldaten so, daß sie zu Peter-und-Paul abgerüstet haben, damit sie noch an der unterdessen bereits begonnenen Ernte teilnehmen können.

Im heurigen Jahr hat man wegen schlechten Witterungsverhältnissen den Termin der Einrückung verschoben und auch dementsprechend die Abrüstung erst für den 15. Juli festgesetzt. Nach diesem Termin gibt es bekanntlich immer noch einige Tage sträfliches Nachdienen, so daß die Leute im besten Fall erst gegen 20. Juli nachhausekommen würden.

Während der Wahlreise haben sich in einigen schwäbischen Gemeinden die Landwirte an Abgeordnetenkandidat Hans Beller gewendet, damit er für eine sofortige Abrüstung jener schwäb. Skimbaschi-Soldaten intervenieren möge, die von Beruf Landwirte sind und in der Wirtschaft ihrer Eltern am Schnitt teilnehmen. Dadurch ersparen sich die Landwirte eine Mannes- und gleichzeitig auch Pferdekraft, weil bekanntlich jeder Skimbasch sein eigenes Pferd stellen muß.

Abgeordneter Beller intervenierte in diesem Sinne beim Präsidenten der Arader Regierungspartei, gewesener Minister Dr. Cicio-Pop, der sich noch Samstag sofort mit dem Kriegsministerium und auch mit dem Kommando des in Kleinsanktnikolaus stationierenden 13. Calaraisch-Regimentes in Verbindung setzte und die feste Zusage erhielt, daß die schwäbischen Landwirte mit Rücksicht auf die bevorstehende Ernte sofort beurlaubt und nach Hause geschickt werden.

Durch diese erfolgreiche Intervention hat Abg. Beller wiederum unserer Jugend und insbesonders unserer Landwirtschaft einen großen Dienst erwiesen, der es beweist, daß jeder Mann auf den richtigen Fleck gehört und es ganz falsch ist, daß sich Leute wie der gewesene Neuarader Richter Friedrich, Hartmann oder der Guttenbrunner Autobusmann Franz und der Glogowatzer Liberale in ihrer bäuerlichen Unschuld als Lockvögel für die verschiedenen romänischen Parteien hingeben, ohne das Programm derselben zu kennen und zu wissen, welch' großen Schaden sie durch ihren ganz aussichtslosen Unsinn dem Deutschtum unseres Landes zufügen. Die armen Leute, resp. „Herren Kandidaten" wissen überhaupt nicht wo Gott wohnt und würden wirklich in die größte Verlegenheit kommen, wenn sie zufällig einmal bei einer Wahl gewählt werden, weil sie in diesem Fall nicht einmal richtig den Eingang noch das weitere im Parlament finden würden.

„Massenversammlung" — mit 15 Anhängern

in Neuarad. — Die Friedrich-„Partei" will von der romänischen Liste nichts wissen und kein Stimmvieh sein, damit der romänische Spitzenkandidat ein Mandat bekommt.

Bekanntlich haben sich auch im Arader Komitat einige Lockvögel unter den Deutschen gefunden, welche für die romänischen Wahlkiffen die deutschen Stimmen anziehen sollen, jedoch selbst nicht einmal die geringste Aussicht haben, gewählt zu werden. In Guttenbrunn „kandidiert" der Autobusmann Michael Franz auf der regatler Liste des Herrn Filipescu; in Neusanktanna macht der gewesene Richter Stefan Kramer für die Liste der Gheorghisten Propaganda, da diese nach seiner Ansicht das meiste Geld zum Kortetschieren haben; in Glogowatz kandidiert der Landwirt Paul Haid auf der altliberalen Liste, weil seine Leute einmal unter liberaler Herrschaft gegen den Willen des Volkes den Gemeinderat bilden konnten. Haid macht den Leuten weiß, daß nur die Liberalen Geld haben und dem Lande helfen können, vergißt aber, daß dieses Geld einmal wir hatten und dasselbe nicht auf gerechtem Weg in die Taschen von regatler Politikern gewandert ist, sich auch heute meistens im Ausland in Sicherheit befindet.

In Neuarad ist der Exrichter Friedrich mit „seiner Partei" auf einer bisher ganz unbekannten romänischen Liste als „Kandidat" aufgetreten und seit Tagen hört man, daß die neue Partei" am Sonntag ihre Versammlung hält, bei welcher große romänische Herren für Friedrich sprechen werden, wahrscheinlich deshalb, weil er selbst nicht weiß, was er eigentlich sprechen sollte. Und wirklich fand abends gegen 11 Uhr (man wartete so lange auf die Zuhörer) im Jugendverein eine „Versammlung" statt, bei welcher insgesamt, mit den „großen romänischen Herren" aus Arad ca. 15 Männer an einem langen Tische gesessen sind und zuhörten, wie der Herr Kandidat Friedrich — geschwiegen hat und wartete, daß die romänischen Herren für ihn sprechen sollten. Nachdem diese aber sehr enttäuscht über den „großen Anhang" waren, so blieb man beim friedlichen „Disturisch", trank seinen „Gespritzten" aus und ging gegen Mitternacht nach Hause schlafen.

Auch Kramer und Haid versuchten, nach der Frühmesse im Kornett'schen Gasthaus in Neuarad eine Versammlung abzuhalten, und zwar wollte zuerst Kramer, der sich wegen einigen Dienstbotengeschichten in Sanktanna nicht sprechen getraut, auf seine neue Liebe bei den Gheorghisten hinweisen und den Leuten klar machen, weshalb er zuerst bei den Maniu-Leuten, dann bei den Aderescanern, Zaramisten, Liberalen, Nationalzaramisten, Lupisten und jetzt bei der Gheorghe Partei Korteich ist. Die 50 Mann, welche jeden Sonntag nach der Frühmesse im Kornett'schen Gasthause ihren Stinger zu trinken pflegen, machten sich aus dem Gerede nicht viel daraus, bis nach Haid einer von den „großen Herren" den Schwaben etwas romänisch vorlagen wollte, dann leerte sich in fünf Minuten der Saal und die Herren „Kandidaten" konnten sich selbst davon überzeugen, wie das Volk sie ablehnt, weil sie sich als Lockvögel für romänische Sitten hingegeben haben.

Bocu wurde freigesprochen.

Die Strafe von 700.000 Lei annulliert.

Wir berichteten schon des öfteren ausführlich über die Zollstrafe von 700.000 Lei welche nach dem Sturz der nationalzaranistischen Regierung auf den gewesenen Banater Minister und Regionaldirektor Sever Bocu von der Finanzdirektion ausgeworfen wurde.

Der Arader Gerichtshof befaßte sich dieser Tage wieder mit der Angelegenheit und erbrachte — wie wir bereits in unserer letzten Folge andeuteten — am Samstag ein Urteil, in welchem Bocu gänzlich rehabilitiert und von der Strafe freigesprochen wurde. Der Gerichtshof fand nämlich, daß der betreffende Beamte nicht einmal das Recht hatte, Strafen auszuwerfen, demzufolge hat man sich mit der Angelegenheit meritorisch überhaupt nicht befaßt und die Strafe annulliert.

500 Lei der Meterzentner Weizen

Schlechte Ernte, weil die Trokkenheit alles vernichtet hat, so daß kaum etwas zum Export bleibt.

Bukarest. Die Ernte hat im ganzen Lande begonnen und zeigt im Allgemeinen ein trostloses Bild. Infolge der Trockenheit ist in Weizen eine derartige Mißernte zu erwarten, daß an einen Export kaum zu denken ist und die Weizenpreise auf ungefähr 500 Lei per Meterzentner anziehen. Es hängt nun nur noch vom Weltmarkt ab, ob der Weizen diesen Preis erreicht, da er bisher immer noch zwischen 280—320 Lei schwankt.

Auch in Gerste ist eine schwache Ernte zu verzeichnen, weil der dieser Tage stellenweise im Lande eingesetzte Regen zu spät gekommen ist und nichts mehr verbessern konnte.

Die Lippaer Einbrecher

in Gendarmerieuniform — verhaftet.

Vor Wochen berichteten wir, daß drei in Gendarmerieuniform gekleidete Einbrecher bei dem Lippaer Gastwirt Sauer eingebrochen sind, die alte Frau durch einen Stich verwundete und 7000 Lei gestohlen haben.

Der Arader Polizei gelang es, den einen dieser Einbrecher in der Person des Kekescher romänischen Landwirten Zenovie Ciocoi zu verhaften und der Temeschwarer Staatsanwaltschaft einzuliefern. Nach den anderen zwei falschen Gendarmen wird noch gesucht.

Unser Geschenk-Buch:

Elsi's Bädereien

wurde bereits an die vorausbezahlenden Leser verschickt.

Wer seine Zeitung für das zweite halbe Jahr noch nicht vorbezahlt oder noch Schulden aus der ersten Hälfte des Jahres hat, bekommt [illegible] das Geschenk, wenn er bis spätestens 15. d. M. seine Zeitung ausbezahlt und dadurch aus der Liste der schlechtzahlenden Leser gestrichen wird. Dasselbe gilt für neue Leser!

Königliche Hoheit

auf der Achterbahn.

Unser kleiner Kronprinz Michael darf auf der Achterbahn im Lunapark in Bukarest eine Fahrt machen zur Belohnung dafür, daß er bei der Schulprüfung eine besonders gute Note erhalten hat.

Man sieht die Freude dem Jungen förmlich am Gesicht an; der beste Beweis, daß Kinder sich immer gleich sind im Spielen, ob Prinz oder Sohn eines einfachen Mannes.

In diesem Zeichen

müssen wir bei den Wahlen gewinnen und beweisen, daß wir 800.000 Deutsche im Lande ein Faktor sind, den jede Regierung respektieren muß.

Großscham stellt keine Lockvögel

für die Regatler romänischen Parteien.

Die traurige Tatsache, daß sich aus der Mitte des Banater deutschen Volkes trotz Schaffung der Einheitsfront noch immer Männer fanden, die ihre Namen als Lockvögel auf fremdnationale Listen setzen lassen, hat uns bewogen, uns in unserer Sonntagsfolge mit dieser Angelegenheit zu befassen.

Bei dieser Gelegenheit haben wir geschrieben, daß Josef Hubert, Kandidat auf der altliberalen Liste, ein Großschamer sei. Jetzt kommt uns aus Großscham ein Protest zu. Die Großschamer protestieren gegen eine solche Stigmatisierung ihrer Gemeinde und sagen: Großscham stellt keine Lockvögel für die romänischen Parteien u. steht auf dem Standpunkt, daß die Romänen nur ruhig unter ihrem Volk und die Regatler womöglich nur in Altromänien werben sollen. Wir haben in den letzten zehn Jahren nur zu deutlich gesehen, welcher Zweck dadurch erreicht wurde, wenn man in einzelnen schwäbischen Gemeinden — wenn es sein muß, auch für Geld — einen schwäbischen Bauern heraussucht, den man dann als Lockvogel für die anderen auf eine romänische Liste an solche Stelle setzt, wo er nie gewählt wird.

Keine Portofreiheit

für amtliche Schreiben.

Das Unterrichtsministerium teilt mit, daß amtliche Schreiben dem Empfänger von den Postämtern und Beamten nur gegen Erlegung des vorgeschriebenen Portos ausgefolgt werden können. Diese Maßnahme gelangt selbst dann zur Anwendung, wenn der Empfänger dem Lehrkörper angehört oder sich sonst in amtlicher Stellung befindet.

Herabsetzung des Zinsfußes

auf 8 Prozent bei der Hermannstädter Sparkassa.

Die Hermannstädter allgemeine Sparkassa verlautbart in den Siebenbürger Zeitungen folgende Kundmachung:

„Wir bringen unseren Schuldnern zur Kenntnis, daß wir ihnen, wenn sie ihren Verbindlichkeiten pünktlich nachkommen, nur 8 Prozent Zinsen in Anrechnung bringen und in dem Falle, als sie auch vom Kapital namhafte Beträge abzahlen, ihnen in der Frage des Zinsfußes auch noch weiter entgegenkommen werden."

Dieser entgegenkommende Schritt wird zur Nachahmung empfohlen.

Schwabenstreich in Großjetscha.

Wegen Nichtrespektierung der Obrigkeit zur Herrichtung der Straße und 300 Lei Geldstrafe verurteilt.

Ueber die Biederkeit unserer schwäbischen Landsleute geht manche Sage um. Besonders das autoritative Auftreten der Ortsobrigkeit wird oft in den buntesten Farben dargestellt. Diese Sagen werden durch eine Begebenheit, welche sich in der schwäbischen Gemeinde Großjetscha zugetragen hat, wieder aufgefrischt.

Der Oberstuhlrichter hat der Huttungsgesellschaft jüngst aufgetragen, die Straße nach Hatzfeld zu reparieren. Es wurde denn auch der große Rat zusammengerufen, um über die Anordnung des höchsten Bezirksherrn zu beschliessen. Die Entscheidung lautete, daß eine entsprechende Anzahl von Fuhrwerken, sowie auch Arbeisleuten zur Robott aufgeboten werden sollen, während mit der Aufsicht die Ratsmitglieder Johann Martini und Michael Holz beauftragt wurden. Einer sollte beim Aufladen und einer beim Abladen die Aufsicht führen und den ordnungsmäßigen Gang der Arbeit beaufsichtigen. So dachte der hochlöbliche Rat der Huttungsgesellschaft von Großjetscha. So dachte auch Johann Martini, das Aufsichtsorgan beim Abladen. Er fand es aber auch nicht unter seiner Würde, selbst Hand anzulegen, um die Arbeit zu beschleunigen. Schon mit dieser Absicht trat er sein Amt an, denn er brachte sich gleich eine Hacke mit und arbeitete wie jeder andere Mann der Robottleute.

Die Arbeit war im vollen Gange. Der Schweiß perlte über die gebräunten Gesichter. Auf einmal zog sich Johann Martini zurück, wischte sich den Schweiß von der Stirne, stopfte seine Pfeife an und schmauchte unter einem kühlen Unterstande.

Dies mochte dem Josef Trentler nicht passen. Er meinte, er sei dumm, aber so dumm noch lange nicht, daß er zusehe, wie Martini schmauche und er soll arbeiten.

Ein Wort gab das andere und Trentler verharrte darauf, daß er nur dann arbeite, wenn auch Martini zur Hacke greife. Das Ende war, daß Martini die Arbeit abblasen ließ, alle Leute nach Hause schickte und gegen Trentler die Anzeige beim Dorfschulze Peter Gilde machte, der über den renitenten Mann ein gar strenges Urteil fällte, das dermaßen lautete, daß Trentler die Straße allein innerhalb 4 Tagen fertigzustellen habe. Er wurde überdies noch wegen Widersetzlichkeit gegen die Amtsobrigkeit zu 300 Lei Geldstrafe verurteilt.

So geschehen im Juli 1932 zu Großjetscha.

Und jetzt kommt das schönste. Laut dem neuen Verwaltungsgesetz hat kein Dorfrichter das Recht, Strafen auszuwerfen. Er hat verschiedene Pflichten, auch Rechte, darf auch schön pfeifen oder singen, wenn er Lust dazu hat, darf sich eventuell auch um die Ordnung in den Dienstbotenzimmern seiner Mitbürger bekümmern und Sorge dafür tragen, daß sich niemand erkältet, aber das Recht einer Bestrafung steht nur dem normalen Gericht zu. Dies sollten sich womöglich auch viele Richter in anderen Gemeinden merken, welche zwar ein Amt begleiten, aber mit ihren Recht- und Machtbefugnissen nicht im Reinen sind.

Wer zahlt Steuern?

Finanzminister Mironescu hat bei einer Versammlung erklärt, „in Romänien zahlen nur die Reichen Steuern, während gegen die Armen die ganze Wut des Fiskalagenten zum Ausdruck kommt." Der Finanzminister hat nun diesen seinen Ausspruch abgeschwächt und erklärt, daß es hauptsächlich die Bukarester Reichen sind, welche noch mehr als 80 Prozent ihrer Steuern schulden. Der Wortlaut wurde geändert, aber der Sinn ist so ziemlich derselbe. Ein Finanzminister kann schon in ganz kurzer Zeit einen Ueberblick gewinnen, da er die Steuerrollen zu Gesichte bekommt. Und wenn man vom Dementi absieht, das vielleicht auf irgendwelche Einflüsse, die mit der Wahl in Zusammenhang stehen, zurückzuführen ist, muß man dem Finanzminister trotzdem Dank wissen, daß er den Mut gehabt hat, ein solches Bekenntnis in aller Oeffentlichkeit abzulegen. Denn nach der Mentalität in unserem Lande kann sich auch der Reiche von den Steuerlasten befreien, während der Arme die Steuern zahlen muß. So ist es einmal.

Das Protektions- und Freunderlsystem, der Backschisch und die Bestechung, was überall vorherrscht, die Kette der Einflußreichen, die sich gegenseitig helfen, der Nepotismus in seiner krassesten Form, er muß im Steuerwesen sich auch irgendwie äußern und das kommt dadurch zum Ausdruck, daß man den Aermsten der Armen dem Steuerbüttel als Opfer hinwirft, während sich die Begüterten zu helfen wissen. Bei uns im Banat und in Siebenbürgen, wo mehr Ordnung herrscht, aber noch aus früherer Zeit, ist es üblich, daß man die Steuerrollen veröffentlicht, damit auch die Bevölkerung eine Kontrolle hat, wer eigentlich Steuern zahlt und wer sich drückt. Diese Kontrolle ist vollkommen berechtigt. Denn wenn der eine seiner Steuerpflicht nicht nachkommt, muß eben der andere doppelt darunter leiden, denn er zahlt dann auch für den anderen.

Bei den Steuerämtern gilt folgende Praxis: Um gewissen Personen, die sich zu helfen wissen, die Steuerlast zu verringern, wird alles, auch notorische Bettler, zu schweren Steuersummen verpflichtet. Das ist eine allgemeine Regel in unserem Lande. Kann man sich dagegen auflehnen? Wir glauben kaum. Selbst das Wort eines Finanzministers wird ins Leere verhallen. Dafür sind fast überall die Steuerabministratoren und Perceptoren in kurzer Zeit reiche Männer geworden.

So ist es in unserem Lande. Nicht einmal der Finanzminister kann etwas dagegen tun. Wird es einmal anders werden? Wohl kaum. Denn diese Steuermethoden stehen in Uebereinstimmung zur allgemeinen Entsittlichung, zur Demoralisation des öffentlichen Beamten, der mit dem Staat nicht mitfühlt und umso weniger mit der notleidenden Bevölkerung.

Früher freilich, da war es anders. Da wußte der Beamte, daß der Staat für ihn sorgt, daß er ihm eine soziale Situation schafft, daß er seinen Kindern besondere Rechte einräumt, und daß er auch in seinen alten Tagen nicht verlassen ist. Und da identifizierte er das allgemeine Interesse mit seinem eigenen, und war ein treuer Beamte und ein guter Hauswirt, der oft das Staatsgut sorgfältiger verwaltete als sein eigenes.

Aber heute? Da kommt wieder die allgemeine Mentalität zum Ausdruck: der Beamte soll sich von der Bevölkerung den Unterhalt holen, er folgt dieser Aufforderung und läßt sich um hundert Lei bestechen, um dem Staat für tausend Lei Schaden zu bereiten.

Das ganze Fiasko unserer Verwaltung, die allgemeine Verarmung des Staates, ist nicht zuletzt auf diese Mentalität, respektive altromänische Sitte zurückzuführen, ebenso auch die Tatsache, daß der Reiche keine Steuern zahlt, dafür aber der Arme doppelt soviel zu blechen hat.

Wieviel reiche Leute gibt es noch? Wieviel notorisch vermögende, die ihr Hab und Gut in Sicherheit gebracht haben und nach denen man nicht greift, weil sie sich nur schwer fassen lassen und nach denen man auch nicht greifen will? Wieviel reiche Leute gibt es zum Beispiel hier in dieser Stadt, die tagtäglich unzählige Geldgeschäfte gemacht haben, ohne dafür Steuern zu zahlen, wieviel Winkelbankiers, die ungeheuere Umsätze machten, von denen jedermann wußte, nur das Steueramt nicht. Aber gegen den offenen Ladenbesitzer, Kaufmann, Gewerbetreibenden, Landwirt etc. von dem es ebenso notorisch ist, daß er nichts zu beißen hat und am Hungertuche nagt, gegen den funktioniert der Apparat. Denn Opfer muß es geben.

Dies ein Querschnitt aus unserem Beobachtungskreis. Drüben im Regat ist es tausendfach ärger. Dort zahlen die Politiker, — und wer ist dort nicht Politiker? — keine Steuern. Aber auch alljene, die in der Sonne ihrer Protektion leben, sind von Steuern befreit, nur der Arme bleibt vogelfrei. Das entspricht nicht der allgemeinen sittlichen Auffassung. Finanzminister Mironescu hat in dieser Hinsicht vollkommen Recht, aber er hat dadurch nicht das Richtige getroffen, wenn er sich auf den Standpunkt stellt, daß man ein Verzeichnis anfertigen und alle schlechten Steuerzahler plakatieren muß. Was macht sich z. B. irgendein Großkopf daraus, wenn es heißt, daß er seine Steuern nicht bezahlt hat? Gar nichts. Es gibt nur ein Mittel: mit denselben Mitteln und Schärfe die Steuern auch bei den Reichen einzutreiben, wie man dies bisher leider bei den Armen und hauptsächlich bei uns in den angeschlossenen Gebieten betrieben hat.

Außerdem müßte jeder Backschischnehmer eingesperrt oder auf Zwangsarbeit verschickt, einige Gauner gehängt werden und schon wäre Ordnung und Geld im Lande, sonst bleibt alles beim Alten.

Keine Heuschreckengefahr

im Banat.

Vergangene Woche wurde aus Serbien gemeldet, daß im jugoslavischen Banat riesige Heuschreckenschwärme aufgetreten sind, die aus Kroatien und Slavonien kommend einen Großteil der Ernte vernichteten und der romänischen Grenze zustreben. Einige Blätter brachten sogar die Meldung, daß die Heuschrecken die Grenze überschritten haben und im Banat massenhaft aufgetreten sind. Amtlich wird nun diese Nachricht dementiert, da im Banat derzeit noch keine Heuschreckenschwärme sind und demzufolge von einer Gefahr auch nicht gesprochen werden kann.

40-jähriges Priesterjubiläum

in Segenthau.

Die Segenthauer Vereine bereiteten ihrem Pfarrer Ottmar Gehl gelegentlich seines 40-jährigen Priesterjubiläums einen Fackelzug und gaben dem Jubilanten Serenaden, worauf alle Vereine ohne Ausnahme ihre Aufwartung machten. Es haben teilgenommen: Der Jugendverein, beide Männergesangvereine, beide Musikkapellen und der freiwillige Feuerwehrverein. Die Begrüßungsrede an den Jubilanten hielt der junge Advokat Nikolaus Dißler, worauf Pfarrer Gehl in warmen Worten für die ihm bereitete Ehre seinen Dank aussprach.

Ein Ujvarer Landwirt

beim Baden ertrunken.

Der Ujwarer Landwirt Matthias Schweiger wollte während der schrecklichen Hitze am Donnerstag—Freitag in einem Sumpf auf dem Hotter baden, wo er jedoch ertrunken ist und seine Leiche erst am nächsten Tag gefunden wurde.

Wieder Viehsperre

für den Transitverkehr an der ungarischen Grenze.

Kurtitsch. Die ungarischen Grenzbeamten haben gestern Mittag, um 12 Uhr, aus bisher unbekannter Ursache den Transitverkehr für romänisches Vieh, welches nach Oesterreich gehen sollte, an der Grenze gesperrt.

Durch diese Maßregel ist unser Viehexport momentan plotzlich lahmgelegt worden und ist die Ausfuhr auf allen Seiten verhindert. Man hofft, daß es einer energischen Bukarester Intervention gelingen wird, den Transitverkehr für unser Vieh wieder freizubekommen.

SPORT

Venus (Bukarest)—UDR (Reschitza) 3:0.

Bukarest. Entscheidungsspiel um die Landesmeisterschaft, das die Bukarester verdient gewannen, da sie in jeder Formation besser waren als UDR. Der heurige romänische Landesmeister ist also Venus.

Olimpia—CFR Bukarest 5:2 (3:1). In technisch stark überlegenem Schulspiele siegte Olimpia über die derben Bukarester Eisenbahner.

Gloria—CFR Bukarest 1:1.

Juventus—Titanus 1:1 (1:0).

Victoria—Egyetertes 3:1 (1:0).

Colmi—AMTC komb. 3:2 (2:1).

Rapid (Wien)—Ripensia 3:1 (2:0).

Temeschwar. Ein außerordentlich schönes und interessantes Spiel ward den zahlreichen Zuschauern zuteil, das mit dem Siege der Wiener endete.

Turin: Juventus—Slavia 2:0. Das Spiel wurde abgebrochen, da die heißblütigen italienischen Zuschauer die tschechischen Spieler tätlich insultierten.

Das Telephon teuer, aber umso schlechter.

101 Millionen Reingewinn und dennoch wird das Abonnement nicht herabgesetzt.

Bukarest. Die Morgan-Gesellschaft, welche das romänische Telephonwesen gepachtet hat, hat bei einem Stammkapital von 1 Milliarde Lei mit einem 101 Millionen betragenden Reingewinn abgeschlossen. Diesen Riesengewinn konnte die Gesellschaft im ersten Jahre erzielen, ohne daß sie das Mindeste investierte. Daraus ist ersichtlich, welch' einträgliches Geschäft die Regierung aus der Hand geben mußte, bloß weil sie nicht imstande war, die Diebereien niederzuringen und den Betrieb rentabel zu gestalten.

Die Morgan-Gesellschaft aber trachtet aus dem Unternehmen so viel als nur möglich herauszupressen und macht sich scheinbar kein Gewissen daraus, daß das Telephon, trotzdem es sehr teuer ist, immer schlechter wird. Doch abgesehen davon, würden schon die Wirtschaftsverhältnisse eine Herabsetzung der Telephongebühren erfordern, was bei dem erzielten Reingewinn des ersten Jahres ganz gut durchführbar wäre. Vielleicht würde sich dadurch nicht einmal der Reingewinn verringern, denn es würde sich sicher nur der Umsatz steigern und damit auch der zu erzielende Reingewinn heben.

Dienstag gibt es Geld

für die Arader Pensionisten.

Die Arader Finanzdirektion verlautbart, daß Dienstag wieder mit der Auszahlung der Pensionisten begonnen wird uzw. zahlt man gleich zwei Monate auf einmal, damit jeder noch vor dem 15. zu seinem Gelde kommt

40 Jahre im Dienste des Volkes.

Am Sonntag, den 10. Juli feierte der Präses der Neuarader Gewerbekorporation Peter Knapp und mit ihm die Gewerbetreibenden aus Neuarad und Umgebung, wie auch die gesamte Bevölkerung Neuarads ein erhabenes Fest, und zwar das Jubiläum seiner 40-jährigen Tätigkeit als Leiter der Neuarader Gewerbekorporation und im Rahmen derselben die Enthüllung seines Bildes.

Peter Knapp erblickte im Jahre 1957 in der reinschwäbischen Gemeinde Guttenbrunn das Licht der Welt, ist also heute 75 Jahre alt. Er ist seit 51 Jahren in seinem Fache selbständig tätig, seit 40 Jahren leitendes Mitglied der Gewerbekorporation und seit 25 Jahren Präses derselben.

Am Samstag Abend wurde zu Ehren des Jubilanten eine Lampionserenade veranstaltet, wobei der Neuarader Männerchor und der „Deutsche Chor" je ein Ständchen sangen, während die Buchecker'sche Musikkapelle einige Lieder spielte. Hernach wurden die Teilnehmer im Gewerbeheim frei bewirtet.

Am Sonntag Vormittag halb 11 Uhr war eine Festsitzung und die feierliche Enthüllung des Bildes, an der sich Vertreter der Behörden und folgende Vereinigungen, teils korporativ, teils durch Vertreter beteiligten: Oberstuhlrichter Dr. Sever Mladin, Gewerbekommissär und Gemeindenotär A. Ratziu, Gemeindevorstehung und Gemeinderat, Fahnenmutter Frau Dr. Franz Neff, Verband der Gewerbekorporationen, die Gewerbekorporationen aus Arad, Guttenbrunn, Hatzfeld, Gewerbeheim Arad, dann aus Neuarad: Kirchenrat, Feuerwehr, Kulturverein, Bruderschaft, „Deutscher Chor", Männergesangverein, Mädchenklub, Mädchenkranz, Frauenverein, Missionsverein, Sportverein, Jugendverein, Landwirtschaftsverein usw.

Die Festsitzung wurde vom Vizepräses Johann Gilbert eröffnet, worauf der Sekretär der Gewerbekorporation Josef Göbl den Lebenslauf des Jubilanten schilderte. Es würdigten den Jubilierenden und seine beispielgebende Tätigkeit: Dr. Hemmen, Neuarad; Hugo Günthner, Guttenbrunn; Peter Schwarz, Hatzfeld; J. Reinhardt, Arad; Oberstuhlrichter Dr. S. Mladin, Obernotär Ratziu, Peter Bernath, Neuarad; N. Olariu, Arad und Direktor-Lehrer Prinz, Neuarad.

Nachmittags war ein Konzert bei Mitwirkung der Buchecker'schen Mukkapelle, des Männergesangvereins, des „Deutschen Chors" und dessen Turnergruppe und abends eine gutgelungene Tanzunterhaltung.

Bettwanzen sind nicht nur schmutzige, widerliche Insekten, sondern sie übertragen auch Krankheiten. Befreien Sie Ihr Heim von diesem Ungeziefer — schlafen Sie ungestört — durch Flit-Zerstäubung.
Flit vernichtet Fliegen, Mücken, Schnaken, Flöhe, Ameisen, Motten, Bettwanzen, Schaben und deren Eier. Flit-Zerstäubung ist für Insekten tödlich, für Menschen jedoch unschädlich. Bequem anzuwenden, fleckt nicht. Verwechseln Sie Flit nicht mit anderen Insektenvertilgungsmitteln.

Zerstäubt

FLIT

Generalvertrieb: Drogheria Standard, 2, Strada Zorilor, Bukarest

Pressestimmen über die Einheitsfront

der Banater Schwaben.

Während es immer noch Wenige gibt, die unzufrieden sind, weil zwischen den zwei Richtungen, die in den letzten Jahren im Banat bestanden haben, eine Einheitsfront zustandekam und man die Gemeinschaft unseres Volkes als eine wirkliche Volksgemeinschaft ausbauen will, zu welcher jeder gehört, der als Deutscher zur Welt kommt, schreibt im „Bukarester Tageblatt" Dr. S. C. folgenden Leitartikel über die „völkische Einigung im Banat":

In all die wirtschaftliche Not und politische Bedrängnis hinein, unter der das Deutschtum des Landes leidet, ist dieser Tage eine frohe Nachricht erklungen: unsere Banater Volksgenossen haben sich zu friedlicher Einigung zusammengefunden! Nicht auf ersten Anhieb ist dies Friedenswerk gelungen. Als man am 18. und 19. Juni in Temeschwar zusammenfaß, um die Bedingungen der deutschen Einheitsfront im Banat festzustellen, da konnte man noch nicht über gewisse Gräben und Hindernisse hinüber. Aber diese waren doch von so unwesentlicher Natur, daß beide Teile beim Auseinandergehen die Empfindung hatten, daß man über kurz oder lang sich finden werde. Und so ist es auch geschehen und der 1. Juli ist der Tag, der hoffentlich einen Markstein in der Entwicklung des Deutschtums im Banat einer festen völkischen Einheit bedeuten wird.

Wie unsere Leser wissen, ging der Streit unter den deutschen Brüdern an der Temesch, der Bega und der Mieresch schon seit Jahren fort. Es standen die Deutsch-schwäbische Volksgemeinschaft und mehrere größere und kleinere Gruppen einander gegenüber. Die Opposition — wenn man sie so heißen soll — schloß sich zuletzt unter der Bezeichnung einer „Freien Deutschen Gemeinschaft" zusammen und dies war, wenn auch zunächst nicht beabsichtigt, der erste Schritt zur Einigung. Denn zwei Gegner können sich leichter vertragen, als ihrer mehrere. Außerdem wird eine Partei, die einen großen Anhang hat, leichter zu ruhiger Ueberlegung gelangen, als wenn sie das Gefühl innerer Schwäche und äußerer Bedeutungslosigkeit hat. So kam es denn, daß die Freie Deutsche Gemeinschaft an den Verband der Deutschen in Romänien mit dem Ansuchen um Aufnahme herantrat.

Gedacht war dies wohl zunächst so, daß sie als besondere Partei neben der Volksgemeinschaft in der Spitzenorganisation des Gesamtdeutschtums des Landes Platz nehmen wollte. Das wäre natürlich möglich gewesen, doch erschien es als zweckmäßiger und vernünftiger, wenn die „Freie Deutsche Gemeinschaft" gemeinsam mit der „Volksgemeinschaft, die ja durch ihre eingeschriebenen Mitglieder den Charakter einer Partei hatte, sich zum Ausbau einer wirklichen Volksgemeinschaft zusammenschließen, den Volksrat auflösen und den ganzen Bau auf Grund der allgemeinen, geheimen Wahl durchführen.

Nun ist jene Bestimmung über die Beitrittserklärung, an der man Anstoß genommen hatte, fallen gelassen worden, und überhaupt sollen die ganzen Satzungen durch einen von beiden Teilen beschickten Ausschuß einverständlich umgestaltet werden.

Ein Opfer der Ueberzeugung hat die Volksgemeinschaft nicht gebracht, als sie die erwähnte Bestimmung fallen ließ, denn diese hatte nur solange einen Sinn, solange es im Banat Volksgenossen gab, die die Volksgemeinschaft bekämpften. Jetzt, wo auch die bisher gegnerischen Deutschen ihr angehören, wäre eine Beitrittserklärung nur eine unnötige bürokratische Erschwerung in der Geschäftsführung der Organisation. Die wenigen Banater Deutschen, die auch jetzt noch möglicherweise als Angehörige von nichtdeutschen Parteien außerhalb der Volksgemeinschaft bleiben, können, bis sie zu Vernunft kommen und es einsehen, daß wir Deutsche als Minderheit in diesem Lande mindestens den romänischen Parteien gegenüber zusammenhalten müssen, wenn wir unsere Rechte wahren und nicht das Stimmvieh für unsere Gegner sein wollen, die in uns doch immer nur den „Reamh" sehen, übergangen werden.

Die besprochene Einigung im Banat kann sicherlich nicht so aufgefaßt werden, als ob es jetzt unter den dortigen Deutschen keinerlei Gegensätze mehr gäbe. So wünschenswert dies auch wäre, und so mehr man auch hoffen muß, daß es früher oder später dazu komme, so wenig darf man vergessen, daß die Wunden, die ein jahrelanger Streit geschlagen hat, nicht sofort verheilen. Auch bestehen tatsächlich gewisse Verschiedenheiten der Meinungen, die, wenn sie auch nicht von wesentlicher Bedeutung sind, sich nicht mit einemmale beseitigen lassen. Daher ist es begreiflich, wenn innerhalb der Volksgemeinschaft auch weiter Parteiungen bleiben werden.

Kleine Spannungen und Reibungen dienen schließlich nur dazu, das Leben zu erhalten. Es kommt nur darauf an, daß sie nicht zu Feindseligkeit und Gehässigkeit entarten, und vor allem, daß sie nach außenhin nicht in Erscheinung treten und die gemeinsame Front unmöglich machen. Unter den Sachsen hat es auch seit Anbeginn der modern-verfassungsmäßigen Zeit stets solche Parteien gegeben und wenn zuweilen auch die Leidenschaften höher anschwollen, als es gut war, so standen die Volksgenossen doch immer zusammen, wenn es galt, Angriffe von außen abzuwehren. Fremdnationale Mächte waren nie in der Lage, die innensächsischen Zwistigkeiten dazu zu benützen, einen Keil in das Volk zu treiben. Jetzt, wo es, wie man als sicher annehmen darf, nicht mehr vorkommen wird, daß Schwaben auf eine andere Liste stimmen, als auf diejenige, auf die sich die Deutsche Partei mit den Vertretungen der übrigen deutschen Siedlungsgebiete geeinigt hat, ist es wahrhaftig ohne tiefere Bedeutung, wenn sich die weiter bestehen bleibenden Parteirichtungen gelegentlich ein paar aufrichtige oder selbst allzuaufrichtige Worte sagen. Die Einigung nach außen ist erfolgt und wir übrigen Deutschen Romäniens dürfen unsere Stammesbrüder im Banat und auch unsere eigene große Gemeinschaft dazu herzlich beglückwünschen!

Damen-Leinwandschuhe
Lei 78.—
Prima schweizer Fabrikate
98—125

Billige Schuhe
Sommerzeitenmarkt
nur kurze Zeit
„RECLAM"

Damenmodehalbschuhe, Einzelpaare in Drapp, grau, braun und schwarz
Lei 125.—
Bally, Filt, Echo usw.
von 150—175 Lei.

Schuhtonrenhaus, Arad, Str. Metianu (gew. Forray-Gasse) Nr. 9. — Leinwandschuhe mit Gummisohlen, Tennisschuhe, Damen- und Herrenmodeschuhe in großer Auswahl. Besichtigt unsere Auslagen. — Für Beamte und Pensionisten besondere Preisbegünstigung.

Durchs Guckloch

Das Monopol-Generaldirektorat hat verboten, selbstgemahlenes Salz in Verkehr zu bringen. In Verschleiß gelangt nur das aus dem Magazin der Monopolregie stammende Salz in Papiersäcke gepackt, zum Preise von 2.75 Küchensalz und 2.50 Lei Steinsalz.

In Temeschwar hat der 43 Jahre alte Spiegelerzeuger Michael Varga aus Spiegelglas eine Brücke im Ausmaße von 4 Meter Länge, 4 Meter Breite und 2.5 Meter Höhe erzeugt, die ein Prachtstück sein soll. Er will die Brücke dem Thronfolger Michael zum Geschenk machen.

In Arad wurden 100 Advokaten wegen Steuerrückständen gepfändet, die alle zumindest Teilzahlungen leisteten, während der Rest in 2—3 Tagen zu zahlen ist. Jetzt werden bei den Aerzten der Reihe nach Pfändungn vorgenommen.

—

Die Kronstädter Flugzeugfabrik erhielt von der Regierung eine größere Anleihe, damit sie ihre Arbeit fortsetzen kann und die 1000 Arbeiter nicht arbeitlos werden.

—

In der Gegend von Freistadt (Oesterreich) hat es derart gehagelt, daß das Eis einen halben Meter hoch den Boden bedeckte und die Saaten der ganzen Umgebung vernichtete.

—

Der tschechische Schuhkönig Bata, welcher bisher ca. 60.000 Arbeiter in seinen Fabriken beschäftigte, befindet sich wegen der Absatzlosigkeit in großer Sorge und hat 25 Millionen unverkaufte Schuhe am Lager. Man fürchtet einen Zusammenbruch dieses Riesenunternehmens.

—

In Berlin ist die Papageienkrankheit, die im Jahre 1930 viele Opfer forderte, wieder aufgetreten. Auch diesmal wurden Personen von der Krankheit heimgesucht. Die Krankheit ist eine schwere Lungeninfektion, die durch Stiche übertragen wird.

—

In Kischenew wollte die Polizei demonstrierende Kommunisten zurückdrängen, worauf aus den Reihen der Demonstranten auf die Polizei Schüsse abgegeben wurden. Die Polizei gab Salvenfeuer in die Menge ab und tötete einen der Demonstranten, fünf wurden schwer und mehrere leichter verletzt. Der Anschlag war hauptsächlich auf den gew. Arader Polizeipräfekten Ovidius Gritta gerichtet, der nur durch Flucht sein Leben retten konnte.

30 Millionen

für die Reschitzawerke.

Bukarest. Die Regierung hat den Reschitzawerken gestern 30 Millionen Lei zur Verfügung gestellt. Das Geld wird aller Wahrscheinlichkeit nach zur Begleichung der rückständigen Löhne und Gehälter verwendet.

Viehmarkt und Wahlpropaganda

Ueber den vor einigen Tagen in Arpasch abgehaltenen Viehmarkt sind allerlei hochinteressante Gerüchte im Umlauf. So erzählte man,

daß ein mysteriöses Auto mit großen Plakaten erschienen sei, auf denen die Bauern aufgefordert wurden, kein Vieh zu verkaufen, da das Geld demnächst entwertet werde, und diese Propaganda habe zur Folge gehabt, daß sämtliches Vieh wieder heimgetrieben wurde.

Man ist diesen Gerüchten nachgegangen und hat feststellen können, daß sie im wesentlichen den Tatsachen nicht entsprechen. Der Markt bot allerdings den Wahlagenten der verschiedensten Parteien Gelegenheit, zur Verkündigung ihrer mehr oder weniger demagogischen Sprüchlein, doch machte diese Propagandatätigkeit, wie ein Augenzeuge berichtet, sehr wenig Eindruck auf die Marktbesucher und beeinflußte den normalen Marktverlauf nicht sonderlich, weil die Bauern am liebsten von der ganzen Wahl nichts wissen wollen und wenn man genau wüßte, daß die in Aussicht gestellten 500 Lei Strafen für das Nichtabstimmen nicht folgen würde, so möchten viele Leute nicht abstimmen gehen.

65 Regatler Lehrer

verlangen ihre Versetzung zurück ins Altreich.

Das Unterrichtsministerium hat die Inspektorate verständigt, daß die Lehrerversetzungen heuer nicht im Juli, sondern erst im August vorgenommen werden. Aus dem Arader Komitat haben allein 65 Lehrer ihre Versetzung verlangt. Es sind dies meistens Regatler, welche um ihre Versetzung in das Altreich eingekommen sind, weil sie hier — ohne Geld — nicht leben können und jetz froh sind, wieder in ihre Heimat zu kommen.

Hoffentlich gibt die nationalzaranistische Regierung dem Verlangen statt und ernennt an die hiesigen Schulen Lehrer aus den angeschlossenen Gebieten, und zwar für deutsche Schulen deutsche Lehrer.

Mit der Verschiebung der Versetzungen wurde auch der Einreichungstermin für dieselben bis August hinausgeschoben.

Leut' zahlt Euere Zeitungsschulden

Wer bis 15. dieses Monates die Zeitung für das heurige Jahr ausbezahlt, bekommt als Geschenk das Mehlspeisebuch. „Elsi's Bäckereien" (Preis Lei 50) umsonst.

Der Neuarader Mädchenkranz in Neupanat.

Aus Neuarad wird uns geschrieben: Kürzlich gastierte der Neuarader Mädchenkranz in der Nachbargemeinde Neupanat und gaben dessen Mitglieder bei dieser Gelegenheit im Wolf'schen Gasthause einige gutgelungene Theaterstücke. Aus Dankbarkeit dafür veranstalteten die Neupanater nachher eine Tanzunterhaltung, bei welcher man sich untereinander bis 6 Uhr früh schönstens unterhielt. Für all diese Veranstaltungen wären nur Worte des Lobes am Platze, wenn sich am Ende dieses Ausfluges nicht ein Fall ereignet hätte, der auf die Führung des Mädchenkranzes ein schiefes Licht wirft und unter Vereinsmitgliedern, dazu noch Landsleuten, nicht vorkommen dürfte.

Beim Abfahren des Mädchenkranzes mit einem Lastauto wurde das an einem Fuß hingende Mitglied Elisabetha Hoffmann, die wegen Umkleidung nicht rechtzeitig erscheinen konnte, absichtlich in Neupanat ihrem Schicksale überlassen und war gezwungen, die 15 Kilometer lange Strecke von Neupanat bis Neuarad zufuß anzutreten. Zum Glücke des armen Mädchens kamen 2 Neupanater Burschen, die in der Stadt arbeiten, mit ihren Fahrrädern des Weges, die sich ihrer erbarmten und sie abwechselnd auf ihren Rädern bis zur Stadt brachten.

Wir haben zu diesem eigenartigen Fall nur soviel hinzuzusetzen, daß Führer von durchwegs minderjährigen Vereinsmitgliedern bei solchen Gelegenheiten mehr Taktgefühl aufbringen müssen.

Für dich, Mädi!

Ein Roman von Benzin und Liebe von Fritz Lange
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(29. Fortsetzung.) — Nachdruck verboten.)

Hans reichte Elsbeth die Hand beim Aussteigen.

„Schluß für heute."

„Was nun?" fragte sie in der hohen Bahnhofshalle.

„Hotelquartier. Umkleiden."

Sein Gesicht wurde ernst, pflichtbewußt. „Und dann: Villa Irene. Geheimrat Braun erwartet mich."

•

Im Garten des „Breinößl" herrschte der gewohnte große Betrieb. Viele Einheimische und noch mehr Fremde speisten hier preiswert und gut, tranken Bier oder Tiroler Wein. Flotte Bedienung nahm die Wünsche der Gäste entgegen, schleppte Speisen und Getränke herbei. Und zwischendurch drängelten sich die Händler mit Ansichtskarten, Zeitungen, Tabak und Süßigkeiten.

Ziemlich weit hinten, in den Lauben, saß Elsbeth Reimer wie verloren in der Menge. Ihr Blick ging immer wieder über die schwatzenden Menschen hinweg, musterte suchend die neu Ankommenden.

„Hans bleibt lange . . .", flüsterte sie enttäuscht.

Sie nippte am Glase, netzte gedankenlos die Zunge mit dem goldgelben Terlaner, aß ohne Appetit von ihrer Breinößl-Platte. Wie doch die plötzliche Isoliertheit, das Gefühl des augenblicklichen Verlassenseins niederdrückend wirken konnte! Elsbeth Reimer, die wenig Gereiste, spürte dies nur zu gut.

Und wieder tröstete sie sich: Hans wird viel mit dem Geheimrat zu besprechen haben. Diese Unterredung wäre von größter Bedeutung, hatte er gesagt. Es ginge um die Erfindung! Und Elsbeth dachte daran, daß auch ihre Zukunft von diesen Minuten des Wartens abhing.

„Wenn du willst, kannst du übers Jahr in unserem gemeinsamen Heim schalten und walten als meine Frau . . ." Diese Worte des Geliebten klangen ihr in die Ohren.

Wie sie so über die Zukunft nachdachte, verlor sich ihre Aufmerksamkeit. Und da stand plötzlich Hans neben ihr, heiteren Gesichts, froh über das Wiedersehen.

„Hast dich gelangweilt, Elsbeth?"

„Ich hab' an dich gedacht, Hans."

Ei, nun schmeckten erst Terlaner und Brot mit Belag! Und der Lärm war angenehm, weil dadurch die anderen nicht hörten, was Hans erzählte.

„Der Geheimrat hat sich riesig gefreut, daß ich heute noch kam. Prinzipiell sind wir über die Verwertung des Patentes durch die Braun-Werke einig geworden. Die endgültigen Verträge werden wir in einigen Tagen unterschreiben. Generaldirektor Braun wird seinen Urlaub unterbrechen und dem Vorstand und Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft meinen Vergaser vorlegen und die Fabrikation desselben empfehlen."

Elsbeth hörte interessiert zu.

„Und die Form der Abfindung?"

Hans lächelte.

„Du liebe, kleine Materialistenseele!"

Er nannte eine hohe Summe, die ihm der Geheimrat geboten hatte.

In dem Gesicht des Mädels spiegelten sich Freude und Erstaunen.

„Hans, du wirst nicht nur ein berühmter, sondern auch ein reicher Mann werden!"

Er drückte verstohlen ihre Hand. „Für dich, Liebling!"

Dann war er wieder sachlich. „Noch eine Neuigkeit wird dich interessieren: Robert Braun ist ganz plötzlich aus den Werken ausgeschieden . . ."

„Was du sagst!"

„Der Geheimrat hat es mir mitgeteilt. Was es gegeben hat, weiß ich nicht, geht mich auch nichts an. Manche Sachen kommen nie an die Oeffentlichkeit. Jedenfalls hat mir der Geheimrat den freigewordenen Direktorposten für das Chemnitzer Werk angeboten."

Jedes Wort war ein Triumph für den jungen Ingenieur, der diesen Erfolg höher schätzte als die Abfindungssumme für seine Erfindung.

Den braunen Bubenkopf leicht zurückgeneigt, gespannt vor Erwartung, fragte Elsbeth: „und du hast —"

„Angenommen — natürlich!" unterbrach sie Bach.

„Ich gratuliere, Liebster!"

In der Erregung sprach sie so laut, daß die zunächst Sitzenden aufmerksam wurden. Man steckte die Köpfe zusammen, flüsterte, lächelte. Einer sagte: „Hochzeitsreisende . . ." Die anderen schmunzelten verständnisinnig. Man kannte das: bei solchen jungen Leutchen hing der Himmel voller Geigen.

„Weißt du, was der Generaldirektor gesagt hat, weil ich mich besonnen habe?" Hans dämpfte seine Stimme. „Herr Bach", hat er gesagt, es ist doch entschieden schöner, neue Automobile zu bauen, als alte, defekte Klamotten zu reparieren."

Elsbeth lachte. „Und da hast du ihm selbstverständlich recht gegeben und ja gesagt."

„Mir blieb fast nichts anderes übrig. Der Alte ist ein Menschenkenner und wird schon gewußt haben, daß ich die Sache zu seiner Zufriedenheit schmeißen werde."

Die Bedienung ging vorüber. Hans rief sie heran. „Bitte, zahlen."

Und dann zu Elsbeth: „Komm, es wird kühl hier draußen. Wir trinken drin im Saal noch einen Roten und lassen uns von den Tiroler Bauernkomödianten was vorspielen."

Der Abend verlief glänzend. Noch nie hatte Bach sein Mädel so herzlich lachen hören wie in diesen kurzweiligen Stunden.

Auf der Bühne gaben einheimische Künstler in Gesang, Tanz und Posse ihr Bestes. Und als dann einer in verdunkeltem Saale das Baßsolo sang: „Zu Mantua in Banden", da ging eine tiefe Ergriffenheit durch die Herzen der zahlreichen Zuhörer.

„Gefällt dir's hier?"

„Es war eine gute Idee von dir, hierher zu gehen, wo man das Leben der Einheimischen wenigstens etwas näher kennenlernt. In den Kaffehäusern ist's ja doch auch wie bei uns und überall."

Gegen Mitternacht suchten sie ihr Hotel am Bahnhof auf. Vorher aber promenierten sie noch ein wenig auf der Maria-Theresiastraße, weil die Nacht gar so lau und einladend war. Von irgendwoher fingerte ein Scheinwerfer, tauchten die Türme der Straße in Tageshelle auf. Am nördlichen Himmel strahlten mehrere Lichtpünktchen dicht nebeneinander.

Elsbeth wies nach ihnen. „Das sind doch keine Sterne."

Hans schüttelte den Kopf. „Nein, das ist die Bergstation der neuen Nordketten-Schwebebahn."

Auf der Straße war noch reges Leben. Leute kamen aus den zahlreichen Lokalen, tauchten unter im Dunkel; aus den Kaffeehäusern klang kupplerische Musik, zwei stark parfümierte Damen wippten mit suchenden Augen dahin.

Hans nahm sein Mädel fester in den Arm.

„Du, nun haben wir acht Tage für uns!"

„Und wir sind ganz allein", erwiderte Elsbeth verträumt.

„Das ist fast wie eine Hochzeitsreise", flüsterte er ihr ins Ohr.

Sie wich seinem Blick aus, sagte leise: „Es ist zuviel des Glückes."

Er hatte schon einen Plan entwickelt. „Wir bleiben natürlich nicht hier."

Sie erhob den Kopf. „Sondern?"

„Wir fahren ins Oetztal, nach Sölden. Städte haben wir genug gesehen, nun wollen wir mitten hinein in die Berge. Ich will dir Schneefelder und Gletscher zeigen."

Sie jubelte auf.

„Du, das wäre herrlich!"

„Wir müssen die Tage nützen und werden morgen schon fahren, gelt?"

(Fortsetzung folgt.)

Kaufverträge in romänischer und deutscher Sprache für Advokaten und Notäre sind vorgedruckt zum Preise von Lei 2 zu haben bei der „Arader Zeitung".

Ist jetzt wieder in Ordnung?

Nachdem der König einen Aufzug der nationalzaranistischen Partei durch sein Erscheinen auf dem Balkon gegrüßt hatte, war die Aufregung unter den Parteien groß und es wurde die kitzlige Frage aufgeworfen: Wem gehört der König? Dem Lande oder einer Partei?

Am Sonntag hielten nun „die Averescaner ihre „große" Parteiversammlung in Bukarest ab und zogen nun mit einigen Männchen nach ihrem Schluß vor das königliche Palais, gespannt, ob Se. Majestät auch sie grüßen werde.

Sebstverständlich tat das der König, worauf die Begeisterung ebenso selbstverständlich und sehr groß war. Damit ist nun erwiesen, daß der König nicht nur den Nationalzaranisten gehört. Die anderen Parteien können sich nun diese Ueberzeugung gewiß auch verschaffen. Bis zur Wahl ist noch Zeit dazu. Die bei diesem Umzug unnötigerweise vorhandenen Nationalzaranisten waren dann Veranlassung zu einer kleinen Prügelei, aber das beeinflußte ja die günstige Erledigung der Frage: Wem gehört der König? nicht mehr und so ist wieder Ordnung.

Riesenobsternte in Oesterreich.

Wien. Die größte Sorge der Obstproduzenten Oesterreichs, insbesondere in Steiermark und Kärnten, ist die Ungewißheit, ob die zu erwartende große Obsternte, vor allem in Aepfeln, abgesetzt und verwertet werden kann.

Ein Teil der Obstproduktion soll auf den heimischen Märkten zur Verwertung gelangen. Dazu ist notwendig, daß ausländisches Obst nicht eingeführt wird. Es besteht daher die Absicht, ein Einfuhrverbot für Obst zu erlassen. Der Ueberschuß für den Export wird 12.000 bis 15.000 Waggons betragen. Die österreichische Regierung hat alle Schritte unternommen, um die Schwierigkeiten, die dem österreichischen Obstexport im Wege stehen, zu beseitigen.

5 Senatoren-Listen

im Arader Komitat.

Samstag nachmittag um 6 Uhr ist der Einreichungstermin für die Senatorenlisten abgelaufen und wurden noch in letzter Stunde drei eingereicht, so daß die Zahl insgesamt fünf beträgt. Nachdem bei der Senatorenwahl bekanntlich nur die relative Mehrheit im Komitat notwendig ist, um gewählt zu werden und außer der mit der Deutschen Partei kartellierten Regierungsliste noch vier Listen dafür sorgen, daß sich die Stimmen zersplittern, so kann auch mit Bestimmtheit angenommen werden, daß den Sieg die erste Liste mit großer Mehrheit davontragen wird.

Die Deutschen stimmen sowohl bei der Parlaments- wie auch Senatswahl auf die Liste der Deutschen Partei mit dem Zeichen (Kreis):

○

RADIO-PROGRAMM:

Aus der „Wiener Radiowelt", Wien 1

Mittwoch, den 13. Juli. b.

Bukarest, 11: Schallplatten. 16: Orchesterkonzert. 20.15: Violinkonzert.

Berlin, 16.30: Lieder. 17.35: Jugendstunde. 23: Tanzmusik.

Wien, 11.30: Mittagskonzert. 15.20: Kinderstunde. 21.45: Abendkonzert.

Prag, 12.05: Landwirtschaftsfunk. 19: Liederkonzert.

Belgrad, 12.05: Konzert des Radioorchesters. 19: Nationallieder. 20.40: Spanische Musik. 21.20: Abendkonzert.

Budapest, 12.05: Balalaikakonzert. 19: Ungarische Volkslieder. 20.30: Konzert des Orchesters des kgl. ung. Opernhauses.

Donnerstag, den 14. Juli.

Bukarest, 16: Leichte romänische Musik. 19: Symphoniekonzert.

Berlin, 12.40: Für den Landwirt. 17.30: Jugendstunde. 19.10: Unterhaltungsmusik.

Wien, 13.10: Schallplattenkonzert. 18.10: Aberglaube beim Theater. 22.20: Zigeunermusik.

Prag, 11: Schallplatten. 17.45: Vortrag. 18.05: Für den Landwirt.

Mühlacker (Stuttgart), 15: Stunde der Jugend. 19.10: Handharmonikakonzert. 22.45: Nachtmusik.

Belgrad, 19: Vortrag. 22.50: Französische Schlager auf Schallplatten.

Budapest, 16: Kinderfunk. 17.25: Ungarische Volkslieder. 22: Tanzmusik.

Der Engelsbrunner Gemeinderat

wird nicht aufgelöst.

In den letzten Tagen war das Gerücht verbreitet, daß der Engelsbrunner Gemeinderichter von seiner Stelle enthoben und anstatt des Gemeinderates eine Interimskommission eingesetzt wird, deren Präses der frühere Richter Becker ist. Abgeordneter Beller sprach in dieser Angelegenheit sowohl beim Arader Komitatspräfekten Dr. Augustin Lazar, wie auch bei Minister Pop-Cicio vor und legte Protest dagegen ein, daß man in schwäbischen Gemeinden — ähnlich wie dies stets die Liberalen gemacht haben — Gemeinderäte auflöst und gegen den Willen des Volkes Interimskommissionen einsetzt.

Abgeordneter Beller stellte sich auf den Standpunkt, daß ihm stets der Wille des Volkes heilig ist und wenn die Mehrheit der Bevölkerung sich einen Gemeinderat wählt, so darf man denselben auch dann nicht auflösen, wenn sich der Verdacht bewahrheiten sollte, daß der Richter Mitglied einer fremdnationalen Partei ist, was er übrigens bezweifelt, da es sich wirklich um einen intelligenten schwäbischen Landwirt handelt, der möglicherweise den Liberalen wegen irgendeiner Gefälligkeit Versprechungen gemacht hat, aber schließlich als Deutscher doch weiß, daß er den Interessen seines Volkes nur dann dienen kann, wenn er seiner nationalen Pflicht nachkommt und auf die deutsche Liste stimmt. Sowohl Minister Pop-Cicio wie auch der Präfekt honorierten den Beller'schen Standpunkt und gaben ihm das Versprechen, daß sie in Hinkunft in keiner schwäbischen Gemeinde einen Gemeinderat auflösen werden und sich in unsere internen Angelegenheiten nicht einmengen.

ARADER KINO-PROGRAMME:

Central: „Verhängnisvoller Kuß".

Select: Es tanzt die Unterwelt".

Corso-Kino: „Niemals wieder Liebe...". Deutscher Sprechfilm. Hauptdarsteller: Lilian Harvey, Harry Liedtke, Felix Bressart.

Temeschwarer Kinoprogramm:

Tivoli-Kino: „Bockbierfest", mit Ida Wüst und Hans Adalbert von Schlettow. Schöne, lustige Schlager.

Zahn-Atelier

Zahn-Ziehen, Zahn-Plombe, Weißgold-Krone, Goldin-Krone, Goldkrone garantiert 22 Karat, Porzellan-Zähne usw. Den heutigen schweren Wirtschaftsverhältnissen entsprechende minimale Preise.

Mussa Deutsch

Dipl. Dentist, Temeschwar III., Bul. Carol (Hunyadistraße) 14.

Der Rekascher Oberstuhlrichter

wieder in sein Amt rückversetzt.

Temeschwar. Der Rekascher Oberstuhlrichter Ernst Weiß, der, wie bekannt, vor mehreren Monaten im Ausflusse der Juhos-Affäre seines Amtes enthoben wurde, ist rehabilitiert und in sein Amt wieder eingesetzt worden.

Die diesbezügliche Verfügung ist bei der Komitatspräfektur eingetroffen und wurde zwecks Durchführung sofort nach Rekasch weitergeleitet. In der Verordnung heißt es, daß das Innenministerium auf die Suspendierung des Oberstuhlrichters Weiß zurückgekommen sei, diese annulliert und gleichzeitig seine Amtsrückversetzung verfügt habe.

Durch diese Verfügung ist eine große Ungerechtigkeit, verübt an einem langjährigen und gewissenhaften Beamten, gutgemacht worden und alle, die Oberstuhlrichter Weiß als Menschen und Beamten gekannt haben, freuen sich aufrichtig über seine Rehabilitierung.

Schreckliche Familien-Tragödie eines Sackelhausener

in Ungarn. — Die Gattin erschossen und sich die Kehle durchgeschnitten.

Aus Budapest trifft die Nachricht über eine furchtbare Familientragödie ein, deren Opfer ein aus Sackelhausen gebürtiger Beamter und dessen Familie sind.

In Zalaegerßeg hat der 44 Jahre alte Privatbeamte Josef Uitz seine Gattin durch einen Schuß aus einem Jagdgewehr getötet, dann seinen zwei Kindern Kugeln nachgejagt, die aber nicht trafen, und zum Schluß sich selbst die Kehle durchschnitten.

Ueber die Einzelheiten dieses blutigen Familiendramas erfuhren wir noch folgende Einzelheiten:

Der bei einem Waldsamen-Zubereitungsunternehmen angestellte 44-jährige Beamte Josef Uitz, der vor Jahren aus Sackelhausen nach Ungarn repatriierte und sich seit mehreren Jahren in Zalaegerßeg niederließ, lebte mit seiner Gattin, einer Ortszuständigen und seinen beiden Kindern, einem 11-jährigen Knaben und einem 10-jährigen Mädchen, ein harmonisches Familienleben. Gestern früh spielte sich dann plötzlich in seinem Hause ein furchtbares Drama ab, für welches vorläufig niemand, der den ruhigen, besonnenen Mann kannte, eine Erklärung geben kann.

Die in einem separaten Zimmer schlafenden Kinder des Ehepaares wachten plötzlich auf die Detonation eines Schusses auf. Als sie bestürzt in das Schlafzimmer der Eltern liefen, sahen sie ihren Vater mit verstörtem Gesicht neben dem Bette seiner Gattin stehen. In der Hand hielt er sein Jagdgewehr, welches noch rauchte.

Als die Kinder in das Zimmer eintraten, beugte er sich rasch über das Bett, in welchem seine Frau lag und zog die Bettdecke über sie, damit sie die Kinder nicht sehen sollen.

Die Kinder fragten entsetzt, was mit ihrer Mutter geschehen sei, doch er beruhigte sie:

— Es ist nichts geschehen. Geht nur! Dabei lud er sein Gewehr noch einmal. Die Kinder folgten dem väterlichen Befehl, doch kaum hatten sie die Türe erreicht, als kurz nach einander zwei Schüsse krachten. Der Vater hatte ihnen, offenbar in der Absicht, auch sie zu töten, nachgeschossen.

Die Kugeln verfehlten aber zum Glück ihr Ziel und die Kinder liefen entsetzt zu Nachbarn und erzählte, wie es ihnen erging. Die Nachbarn riefen sofort die Polizei herbei, doch als diese in die Wohnung eindrang, fand sie dort nur mehr zwei Leichen. In der Mitte des Zimmers lag in einer großen Blutlache Josef Uitz mit gräßlich durchschnittener Kehle, in dem Bett aber fand man die Leiche seiner Gattin, die er durch einen Schuß in die Schläfe getötet hatte.

Nach Annahme der Zalaegerßeger Behörden hat Josef Uitz die Schreckenstat in einem Anfall momentaner Geistesverwirrung begangen.

Der Zalaegerßeger Fall hat in Sackelhausen und Umgebung allgemeine Betroffenheit ausgelöst.

Witwe Frau Johann Uitz, die Mutter des traurigen Helden der Zalaegerßeger Tragödie, erhielt gestern spät abends eine Depesche von der Schwiegermutter ihres Sohnes, mit folgendem Wortlaut:

„Jozsi und Irma tot, Kinder noch am Leben. Kommt sofort!"

Die zu Tode bestürzte alte Frau machte sich in Begleitung ihres Schwiegersohnes, des Sackelhausener Landwirten Fritz May, auf den Weg nach Temeschwar. Sie beschafften rasch Reisepässe und fuhren mit dem Nachmittagszuge nach Ungarn.

Im Paßamt der Komitatspräfektur hatten wir Gelegenheit mit Frau Uitz und Fritz May zu sprechen, die ganz außer sich sind über das furchtbare Ereignis, welches sie wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel traf.

— So ein Unglück, jammerte Frau Uitz, die ebensowenig wie ihr Schwiegersohn die Einzelheiten der Tragödie kannten.

— Es muß ganz plötzlich etwas sehr Schwerwiegendes eingetreten sein, was ihn so sehr aus der Fassung brachte, daß er zu einer solch grauenhaften Tat fähig war. Erst vor kurzem schrieb er an seine Mutter einen ausführlichen Brief, in welchem er wohl klagte, daß auch drüben in Ungarn die Verhältnisse von Tag zu Tag schwerer werden und man hart um das tägliche Brot kämpfen müsse, doch dies tat er nur im allgemeinen.

May äußerte auch das Bedenken, daß nach seiner Meinung, entgegen der Budapester Meldung, auch die Kinder verletzt sein müssen, da es in der Depesche heißt... Kinder noch am Leben. Er charakterisiert seinen Schwager sonst als einen ruhigen, besonnenen Menschen, der zwar nervös, aber nicht von solch leidenschaftlicher Natur gewesen ist, daß er eventuell im Ausflusse eines Streites mit seiner Gattin die Schreckenstat verübt hätte.

Vitaminreiche Kost — Gesundheit

Besuchen Sie, wenn Sie in Arad sind, das

Vegetarische Speisehaus

Arad, Str. Alexandri (die Gasse vor dem Zentralhotel.)

Deutsche familiäre Bedienung. Mittagessen schon mit 20 Lei. Rein, fein, billig.

Ein Kleinsanktnikolauser Student

beim Pferdebaden in der Maarosch ertrunken.

Der 17-jährige Kleinsanktnikolauser Student Georg Oprin ging — wie wir bereits in unserer letzten Folge kurz berichteten — bei dieser schrecklichen Hitze, die herrschte, in die Marosch baden u. sollte bei dieser Gelegenheit auch die Pferde gut abwaschen. Der junge Mann setzte sich auf sein Pferd, ritt in die Marosch u. badete. Aus unbekannter Ursache stürzte das Pferd plötzlich und begrub den Reiter unter sich, so daß der Jüngling, noch ehe Hilfe herbeikam, ertrunken ist und vom reißenden Strom weggeschwemmt wurde.

Am Samstag früh fand man nun unterhalb der Stadt Arad bei der Schwimmschule eine Leiche an den Ketten hängen, in welcher die des Oprin erkannt wurde.

Schwäbischen Gemeinden

zieht zum Zeichen der geschlossenen Einheit mit weißer Fahne zur Abstimmung u. stimmt auf das Zeichen:

o

Schwaches Angebot

am Arader Wochenmarkt. — Die Preise haben angezogen, weil die Bauern im Schnitt sind und nicht auf den Markt kommen.

Am letzten Arader Wochenmarkt haben die Getreidepreise etwas angezogen, weil das Angebot sehr gering war und die meisten Bauern wegen dem Schnitt einerseits, anderseits aber auch wegen der schrecklichen Hitze, nicht auf den Markt gekommen sind.

Weizen hat von 270—280 den Preis bis zu 310 wieder erreicht. Für Mais bezahlt man 220—230, Gerste 200—220 Lei per 100 Kilo. Die sonstigen Preise gestalteten sich folgend: Eier das Stück einen Lei; Fettgänse 320, Magergänse 140, Fettenten 140, Magerenten 70—100, Hendel 45, Hühner 80—90 Lei das Paar Topfen 8—10, Butter 70, grüne Bohnen 6 Zwiebel 2, Knoblauch 14, Kirschen 6—12 Lei das Kilo; Milch 5, Rahm 30 Lei das Liter Kohl das Häuptel 2, Kraut 4—5, grüner Paprika 3 um 2 Lei; Kartoffeln 3—4, Schafkäse 24 Lei das Kilo.

Auf dem Viehmarkt wurden bezahlt: 7—8 für Rinder, 12—14 für Kälber und 12—13 Lei für Schweine das Kilo Lebendgewicht.

Michael L—r, Danesch. Im Sinne des Konvertierungsgesetzes haben nur jene Vereinbarungen Rechtskraft, die vor dem Gericht, das heißt durch den königlichen Notär mit den zwei Parteien abgeschlossen und beim Gerichtshof eingereicht wurden. Andere Vereinbarungen sind nur so lange gut, wie sie von beiden Parteien eingehalten werden. Vor Gericht haben sie keine Giltigkeit.

•

Hermann N. Lippa. Laut Gesetz hat der Geldgeber seine Forderungen bis 19. Juli anzumelden. Wenn er dies unterläßt, so verliert er den Rechtsanspruch darauf. Da wir Ihre Vermögensverhältnisse nicht kennen, das heißt, in welchem Verhältnisse Ihr Feldbesitz zu Ihrem sonstigen Vermögen steht, raten wir Ihnen, um die Konvertierung selbst einzukommen, denn wenn Sie vielleicht nicht von Amtswegen konvertierbar sind, so können Sie dennoch um eine Sanierung einkommen, welche der Schuldner anmelden muß. Am besten Sie lassen sich die Eingabe beim Gemeindenotariat machen, das hiezu verpflichtet ist und sparen sich dadurch die Advokatenkosten.

•

Franz B—g, Parina. Die Zuckerpreise sind im Großhandel: Kristallzucker, 28, Hutzucker 29, Würfelzucker 30 Lei das Kilo franko jeder Bahnstation. Die Detailpreise sind um 1 Leu teurer. Zucker in Ortschaften, wo keine Bahnstation ist, kostet um 1 Leu mehr. Der Fabrikspreis ist: Kristallzucker 27, Hutzucker 28 und Würfelzucker 29 Lei.

•

Andreas H—r, Deutschsanktpeter. So lange der Wechsel nicht eingelöst ist, ist es ein Zeichen, daß man den Betrag schuldet und der Besitzer des Wechsels kann denselben zur Einlösung präsentieren, resp. wenn er nicht eingelöst wird, protestieren lassen. Der 50-prozentige Ausgleich wird wahrscheinlich nur dann eine Giltigkeit haben, wenn der Schuldner momentan bezahlen würde, weil es ja gar keinen Sinn hat, daß man Schulden nachläßt und dann doch nichts bekommt. Anders ist die Sache mit Bauernschulden, die unter Konvertierung fallen. (Nur so nebenbei: die Retourmarken haben Sie vergessen beizulegen!)

•

Franz A—h—n, Tereblestie. Der Raum in unserem Blatt ist viel zu beschränkt, daß wir außer unserem fortsetzungsweisen Roman auch noch Novellen etc. veröffentlichen können. Uns interessieren nur Neuigkeiten, mit allem anderen sind wir auf ein Dutzend Jahre versehen.

Kindergarten-Schlußfeier in Liebling.

Das Schuljahr des Lieblinger Kindergartens wurde mit einer schönen Schlußfeier abgeschlossen. Auf derselben wurde von den Kleinen Folgendes mit gutem Können vorgeführt: Köchin und Rauchfangkehrer, Ein Fröschlein singt, Blumenregen, Rotkäppchen, Frau Bäuerin sucht ihr Kätzchen, Puppenspiel, Wäscherinnen, Soldatenspiel, dann wurden Gedichte aufgesagt, Lieder gesungen und Tänze aufgeführt.

Die Kindergärtnerin Tilda Kunz, ein Lieblinger Kind, an der die Schüler und Schülerinnen mit kindlicher Liebe hängen, hat sich alle Mühe gegeben, um die Schlußfeier zu einem so wunderbar gelungenen Kindergartenfest zu gestalten, verdient allgemeines Lob und Anerkennung.

Bad Bogdarigoş (Bahnhof Sarlota)

Herrliche Lage, mit schönen Parkanlagen, umgeben von prächtigen Wäldern mit uralten Bäumen, absolut **sicherer Heilerfolg** bei Erkrankung an: Rheumathismus, Ischias, Nervenleiden, Blutarmut, etc. Vollkommen staub- und windfrei, daher hervorragend geeignet als klimatischer Luft- und Sonnenkurort. Billige Preise für Zimmer mit 1 Bett 20.—, 40.—, 60.— Lei pro Tag, mit 2 Betten 60.—, 80.— 100.— Lei pro Tag. In der Vor- und Nachsaison 25% Reduktion. Autobus bei jedem Zuge am Bahnhofe in Charlottenburg. 50% Ermäßigung auf der Bahn. Anerkennungsschreiben. Informationen und Prospekte werden auf Wunsch den Interessenten seitens der Badedirektion gratis zugesandt.

Falscher Arzt

untersucht Hunderte von Frauen.

Budapest. Die Polizei ist auf der Suche nach einem geheimnisvollen jungen Mann, der seit einigen Wochen sein Unwesen treibt. Er erkundigt sich bei den Hausbesorgern nach Frauen, die Mutterfreuden entgegensehen, stellt sich dann bei diesen als Frauenarzt Dr. Kovacs von der Stefaniestiftung vor und hat auf diese Art schon Hunderte von Frauen unberechtigt „untersucht". Da der „Arzt" die „Untersuchung" unentgeltlich vornimmt, ist es wahrscheinlich, daß man es mit einem krankhaft veranlagten Menschen zu tun hat.

Interessant ist es, daß sich vor Monaten auch in Temeschwar ähnliche Fälle ereignet haben, mit dem Unterschied, daß dieser junge Mann auch andere Frauen „untersuchte". Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Temeschwarer „Arzt" sein Tätigkeitsfeld nach Budapest verlegt hat.

Nur 30 Lei

monatlich kostet die 3-malige Ausgabe (Mittwoch, Freitag und Sonntag) oder 15 Lei die Wochenausgabe (Sonntag) der

„Arader Zeitung"

welche unerschrocken für Wahrheit und Recht kämpft. Außerdem bekommen die pünktlich vorausbezahlenden Leser noch jährlich Kalender und Bücher als Geschenk.

Erklären Sie Ihrem Nachbar, was Sie heuer schon alles als Geschenk bekommen haben und bewegen auch Sie ihn, daß er in die Reihe unserer Leser tritt und uns dadurch stärkt in unserem Kampfe.

Fliegende Feuerwehr.

In Edinburgh wird eine Flugzeughalle errichtet, die den ersten „Feuerlöschzug der Luft" beherbergen soll. Er wird aus fünf Windmühlenflugzeugen bestehen, die in der Luft über dem Brandherd halten und feuerlöschende Chemikalien abwerfen sollen. Wenn sich die Neuerung bewährt, sollen alle englischen Großstädte mit „fliegenden Feuerlöschzügen" ausgerüstet werden.

Kundmachung.

Wir veranstalten auf die ehemalige Schleifer'sche Dampfmühle in Tschanad eine

freiwillige Lizitation

Die Lizitation wird am 15. Juli 1932 Freitag, vormittags um 11 Uhr in dem Lokal unserer Filiale in Tschanad abgehalten Lizitationsbedingungen und Beschreibung der Mühle liegen in den Hauptanstalten Temeswar und Arad und allen unseren Filialen zur Einsichtnahme auf.

Fahrgelegenheiten:
Eisenbahn: Temeswar — Großsankt-Nikolaus — Tschanad Autobuß: Temeswar I. Buding'sches Gasthaus—Tschanad.

Temeswar, am 9. Juli 1932.

Banater Bankverein A. G.
Hauptanstalt Temeswar.

Patentanwaltschaftsbüro
Theo Hillmer

Dr.-Ing. Emil Spiess

Bukarest, Strada Cazarmei, Nr. 9. seit 1906 bestehend, empfiehlt sich für die Anmeldung von Patenten und Schutzmarken im In- und Auslande. Technische Organisation. Gute Referenzen. Prompte und reelle Bedienung. Mäßige Preise Korrespondenz deutsch, französisch und romänisch.

Das Konvertierungsgesetz der Bauernschulden

in deutscher Sprache. Lei 25.
Uebersetzt und mit Erklärungen versehen von
Rudolf Bonnert.
Advokat in Temeschwar.

Zu haben beim:
Verlag der „Arader Zeitung", Arad.
wie auch der Filiale in Temeschwar-Josefstadt und deren Vertretungen in der Provinz

Serbien ist bis an die Zähne bewaffnet.

Italienische Enthüllungen über die Wehrkraft — Die Komitatschis unter staatlichem Schutz.

Mailand. Das Turiner Blatt „Gazeta del Popolo" bringt sensationelle Enthüllungen über die Kriegsrüstung Jugoslawiens und stellt fest, daß es unter allen Staaten der Welt die größten Summen für Rüstungszwecke ausgibt.

Jugoslawien verausgabt für Rüstungszwecke jährlich 277 Millionen Schweizer Franken. Während in den übrigen Staaten auf jeden Bewohner pro Kopf 7 bis 16 Franken fallen, verschlingen in Jugoslawien die Rüstungsausgaben so viel, daß daraus auch auf die Säuglinge jährlich 25 Franken zu stehen kommen.

Im Kriegsfalle kann Jugoslawien 1,200.000 Mann stellen, ferner verfügt die Armee über 11.000 Maschinengewehre, 2300 Kanonen, 1100 Militärflugzeuge und 50 schwere Tanks.

Die alten KomitatschiOrganisationen funktionieren unter dem Namen „Csetniki" weiter, sie sind aber dem Kriegsminister untergeordnet. Sie bilden eine Spezialtruppe und werden die Mitglieder dieser Truppe nach besonderen Weisungen des Ministeriums aus der regulären Armee ausgemustert.

Die Komitatschis müssen besonders tollkühne Menschen sein, die entschlossen sind, auch mit verbotenen Waffen zu kämpfen.

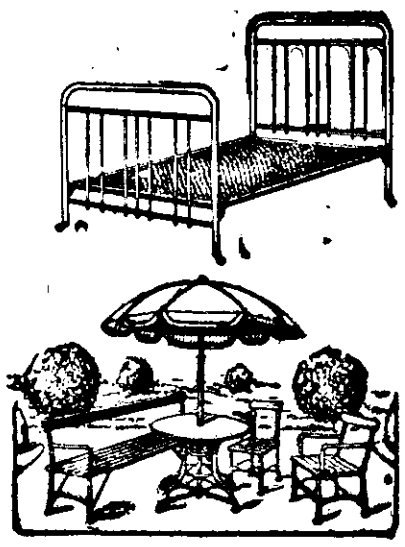
Die Csetniki lernen auch Attentate zu verüben, Dörfer erfolgreich in Brand zu stecken und Brunnen mit Bazillen zu vergiften. Außerdem haben sie eiserne Disziplin und Gehorsam.

Sie müssen auf Befehl auch ins Ausland fahren und dort gegen Persönlichkeiten Attentate verüben.

Und bei all diesen Vorbereitungen zum Menschenmorden verhandelt man in Genf und Lausanne über den „Weltfrieden".

Pferdediebe in Lippa.

Bei dem Lippaer Landwirt Georg Arams versuchten Einbrecher nachts die Pferde aus dem Stall zu führen und hatten schon den Wagen und das Geschirr im Hofe bereit, als die Frau Arams erwachte und in den Hof ging. Zwei der Pferdediebe überfielen die Frau mit einem Prügel, jedoch erschien unterdessen auch schon der Landwirt Armas selbst, so daß die Pferdediebe es für sicherer sahen, reißaus zu nehmen. De Gendarmerie sucht nun nach den Gaunern.



Eisen- und Messingmöbel
in verschiedenster Ausführung, wie Tische, Stühle, Betten für Erwachsene und Kinder, Waschtische etc. etc.
Komplette Einrichtung
von:
Wohnungen, Hotels, Sanatorien, Spitäler, Sommerkinos etc.
Billigst erhältlich bei
M. Bozsák & Sohn A.-G.
Drahtwaren- und Eisenmöbelfabrik
Temeschwar-Fabrik
Untere Grabengasse 10.
Filiale: Cernauti.
Preisliste und Musterkarten gratis und franko. — Telefon 3—88.

Billige Weinfässer!
Großes Lager. Neue und alte Fässer von ¼—20 Hektoliter liefert auf Bestellung prompt zu Dumpingpreisen
Bartholomäus Hoffmann,
Bindermeister und Farbenhandlung, Neuarad (Aradul-nou), neben der Kirche. — Reparaturen rasch und billig.

Szekely hilft allen Fußleidenden
Kunstfüße, orthopädische Artikel, Plattfußeinlagen erzeugt
„Székely B."
Protes Weck
TIMIŞOARA
Bul. Berthelot (Kossuthgasse) Nr. 9

Garbenbinder-Ersatzteile
und Bindertücher
in größter Auswahl zu den Typen
CORMICK DEERING MASSEY-HARRIS
JOHNSTON PLANO
MILWAUKEE OSBORNE WOOD
KRUPP FAHR
WEISS & GÖTTER
Landwirtschaftliche Maschinenniederlage
Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Inserate der Quadratzentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einspaltige Zentimeterhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arad oder bei unserer Zahlstelle in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a (Maschinenniederlage Weiß u. Götter), Telefon 21—82.

Arbeitslose, die Stellung suchen zahlen für das Wort nur 2 Lei, resp. für eine kleine Anzeige mit 10 Wörtern Lei 20 pro einmaliger Einschaltung.

Fordson-Traktor mit Riemenscheibe, 4 Jahre alt, wenig gebraucht, ist zum Preise von nur Lei 25.000 zu verkaufen bei Georg Gelz, Schmiedemeister, Lippa (Lipova) Nr. 414. Jud. Timis-Torontal.

Mühlsteinpaar franz. 96 cm, mit allen Eisen- und Holzbestandteilen, Graepel- Cooperei Nr. 0, Transmissionen, Aufzüge und Bestandteile, Francis-Turbine etc. in brauchbarem Zustande zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung der „Arader Zeitung".

Kostenvoranschläge und Lohnlisten für Baumeister, Zimmerleute, Tischlereien und größere Betriebe, die mit Taglöhner oder Wochenarbeitern arbeiten, sind in netter Ausführung u. Buchform zum Preise von Lei 2 das Stück zu haben in der Verwaltung der Arader Zeitung.

Krankenwagen, dreirädrig, Freilauf, billig zu verkaufen. Näheres in der Administration der „Arader Zeitung".

Tüchtiger Schmiedegehilfe findet sofort Aufnahme bei Johann Praß, Schmiedemeister Lovrin, Neugasse 501. Jud. Timis-Toronta.

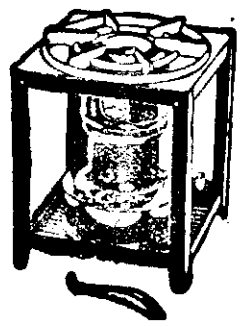
Turkestan-Zuckermelonen, echt grünfleischig in Engros, bei Gutsbesitzer Frisch, Kurtitsch (Curtici) Jud. Arad.

Komplette Schneiderwerkstatt zu kaufen gesucht. Maschine kann gebraucht sein, soll sich aber noch in gutem Zustande befinden. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Vernachlässigen Sie nicht Ihre Augen! Brillenoptik in reicher Auswahl bei Optiker Franz Tejnor und Co. Arad, Piata Avram Iancu (Szabadsagter) 21.

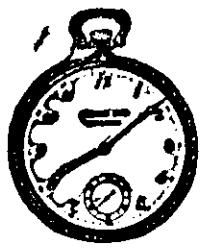
Kinder-Erzieherin wird per sofort aufgenommen. Näheres: Arad, Str. Bucur (Eötvös-Gasse) Nr. 4.

Petroleumgas-Wunderkocher
„DEMON"
33 PATENTE!



Ohne Pumpe.
Kann nicht rauchen!
Petroleumverbrauch in 10 Stunden 1 Liter.
Preise von Lei 228·— aufwärts bei
„NOVALUX"
Timisoara III.
Josikagasse 8.
Telefon 5-45.
Spezial-Reparatur-Werkstätte und original Ersatzteile für sämtl. Petroleum-Kochapparate

Eheringe,
Hochzeitsgeschenke
am billigsten bei
IRITZ
Juwelier
Temeswar,
Innere Stadt, Merczygasse 6.



Die ewig junge
Gartenlaube
Heute noch wie vor Jahrzehnten die Zeitschrift der deutschen Familie
Probenummern kostenlos. Abonnement-Bestellungen in allen Buchhandlungen und beim
Verlag Scherl / Berlin SW 68

Setzmaschinensatz u. Rotationsmaschinen druck der eigenen Druckerei Telef. 6—89.